Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 18. April 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. 11. Jahrgang. — No. 91

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Filipinos sind vorbereitet

Auf das geplante neue Vordringen der Amerikaner nach Norden. — Sie verlegen ihre Hauptstadt abermals.—Neues Gerücht betreffs eines Friedenskomites. — Mephisto-Rathschläge der Engländer!

Manila, 18. April. Die Filipinos waren jedenfalls zeitig genug von dem Plane der Amerikaner unterrichtet, mit ihrer gesammten Streitmacht einen neuen großen Vorstoß nach Norden zu unternehmen: denn sie kamen ihnen wieder zuvor, indem sie ihre Hauptstadt von San Fernando (Provinz Pampanga) nach Tarlac, der gleichnamigen Provinz, verlegten. Die Stadt Tarlac liegt 73 Meilen von Manila, dagegen San Fernando nur 47 Meilen.

Die amerikanischen Truppen in Calumpit (südlich von San Fernando) sind wieder verstärkt worden, und jeden Augenblick werden Bewegungen nach Norden zu erwartet.

Es ist in Manila eine amerikanische Behörde eingesetzt worden, um über die Giltigkeit von Schadenersatz-Ansprüchen zu entscheiden, welche aus den militärischen Operationen erwachsen sind und von den auswärtigen Konsuln in Manila und Iloilo vertreten werden. Oberstlieutenant Crowder ist Präsident dieser Behörde.

Manila, 18. April. Es verlautet wieder, daß ein Komite einflußreicher Filipinos ernannt worden sei, um mit der amerikanischen Philippinen-Kommission zwecks Einstellung der Feindseligkeiten auf Grundlage der Gewährung einer weitgehenden Selbstverwaltung für die Eingeborenen zu verhandeln. Man ist sich aber sehr im Zweifel darüber, ob oder wie weit jenes Komite Befugnisse von der Insurgenten-Regierung erhalten hat. Immerhin halten die Amerikaner dieses Gerücht für eine gute Vorbedeutung für sie.

London, 18. April. Alle Londoner Blätter äußern sich über die Verstimmung der Amerikaner infolge der jüngsten Nachrichten aus Manila und der Erklärung des Generals Lawton, daß 100,000 Mann erforderlich sein würden, um den Feldzug auf den Philippinen-Inseln erfolgreich weiter zu betreiben, und sie geben der „Schwester-Nation" gute Rathschläge behufs strammer Verfolgung der imperialistischen Eroberungspolitik. Sie ermahnen die Amerikaner, „nicht so leicht kalte Füße zu kriegen"; doch meint die „Times" und andere Blätter, mit Freiwilligen würden die Amerikaner jedenfalls auf die Dauer nicht auskommen, sondern sie müßten sich ein großes stehendes Heer halten!

Manila, 18. April. Zwanzig hervorragende Filipinos in der Stadt Manila (das heißt wahrscheinlich, reiche Kaufleute, welche durch den Krieg finanziell geschädigt werden) haben eine „Junta" gebildet und wollen Konferenzen zwischen den Amerikanern und den Insurgenten behufs Friedensschlusses herbeizuführen suchen.

Eine amerikanische Wache überfiel innerhalb der Stadt ein Filipinos-Rekrutirungsamt. Drei Filipinos-Offiziere und 14 Rekruten wurden in Haft genommen.

$100,000, welche bei einer hiesigen Firma für die Insurgenten deponirt waren, wurden auf Befehl des Generals Otis beschlagnahmt.

Manila, 18. April. Ein, von mehr als 4000 amerikanischen Freiwilligen unterzeichnetes Bittgesuch ist an die Regierung in Washington gesandt worden; darin bitten die Betreffenden darum, aus dem Heeresdienst auf der Insel Luzon entlassen zu werden, und dieselbe Bezahlung zu erhalten, als wenn sie nach den Ver. Staaten zurückgesandt würden. Dafür versprechen sie, eine Art Miliz auf den Philippinen-Inseln zu bilden.

Cubanisches.

Havana, 18. April. Die erwartete Abfahrt des 9. Illinoiser Freiwilligen-Regimentes nach den Ver. Staaten verzögert sich, weil das Transportboot „Logan" noch nicht von Dry Tortugas eingetroffen ist.

Das, mehrere Tage überfällig gewesene Transportboot Dixie" traf hier ein und wird das Signalkorps nach den Ver. Staaten zurücknehmen.

Washington, D. C., 18. April. Das amerikanische Kriegsdepartement hat Nachricht erhalten, daß der Major Duncan B. Harrison, vom 9. amerikanischen Immunen (Farbigen-) Regiment, sich bei Santjago de Cuba ausgezeichnet hat. Duncan mit 7 Mann wurde beordert, eine Banditenschaar zu fangen, welche den Fuhrmann Andreas Gottschalk getödtet und seine Leiche verstümmelt hatte. In der Nähe von Santa Ana kam es zum Gefecht mit den Banditen. Dieselben leisteten starken Widerstand und waren auch in der Ueberzahl, mußten aber schließlich fliehen, nachdem zwei ihrer Leute getödtet und drei verwundet worden waren, und die Immunen auch eine Anzahl Gefangene gemacht hatten. Unter den Gefangenen ist der berühmte frühere spanische Guerilla-Chef Prudencio Breal, ein wollköpfiger Hüne, welcher mehrere Monate lang die Provinz Santjago in Schrecken erhalten hatte und der Zweitkommandirende der Bande von Oberst Diegeux ist.

Harrison selbst, der übrigens gleichfalls eine ziemlich hünenhafte Gestalt ist, nahm die Banditen ganz allein gefangen; er erhielt eine Schußwunde in das eine Bein, doch ist seine Verletzung keine schwere.

11 Mann ertrunken!

Untergang eines Fischer-Schooners.

Nantucket, Mass., 18. April. Der Fischer-Schooner „Eliza" von Beverly, welcher gestern unter dem Oberbefehl des Kapitäns Hopkins, von Hyannis abgefahren war, lief um 1 Uhr heute früh an den Untiefen bei Rose und Avon auf und ging in Trümmer. Von der, aus 14 Personen bestehenden Bemannung sind 11 ertrunken. Die drei Uebrigen gelangten in einer kleinen Schaluppe unter den größten Schwierigkeiten endlich zu Siasconset an's Land und überbrachten die Schreckenskunde. So viel man weiß, waren die meisten Umgekommenen Familienväter.

Der Feuermoloch.

Geschäftstheil eines Städchens vernichtet.

Rochester, N. Y., 18. April. Aus Middlesex, N. Y., wird gemeldet: Um Mitternacht brach eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche 16 Gebäude in Asche legte. Der ganze Geschäftstheil des Städtchens ist bis auf einen einzigen Laden vernichtet. Der Verlust wird sehr hoch sein.

Fort mit den Primärwahlen!

Lansing, Mich., 18. April. Das Abgeordnetenhaus der Michiganer Staatslegislatur hat eine Vorlage zur dritten Lesung befördert, wonach im County Wayne (mit der Stadt Detroit) die sogenannten Primärwahlen völlig abgeschafft werden, und bestimmt wird, daß alle Kandidaten-Aufstellungen durch unmittelbares Volks-Votum erfolgen sollen.

Schlimmes Bahnunglück.

Bloomington, Ind., 18. April. Der Zug auf der Bedford Belt-Bahn stürzte heute einen Bahndamm hinab. Lokomotivführer Meinzer und der Passagier E. J. Menaugh von Limestone wurden augenblicklich getödtet, und August Splitger gefährlich verwundet. Eine Ausweitung von Schienen wird als die Ursache des Unglücks bezeichnet.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Rede-Gefecht über die Fleischbeschau-Vorlage.

Berlin, 18. April. Unter schwacher Betheiligung schritt der Reichstag zur Berathung der mehrerwähnten Fleischbeschau-Vorlage, und wie zu erwarten war, klang auch ein Echo der jetzigen amerikanischen Soldaten Rindfleisch-Untersuchung in die Debatte herein.

Diesmal ergriff ausnahmsweise kein Vertreter der Regierung zuerst das Wort. Der Zentrums- (ultramontane) Abgeordnete Gerstenberger eröffnete die Debatte, und protestirte gegen einen großen Theil der Vorlage weil dieselbe den betreffenden Anforderungen nicht genüge. Er meinte, aus dem Entwurf blicke zu sehr die Angst der Regierung vor auswärtigen Wiedervergeltungs-Maßnahmen hervor, und wenn man das deutschländische Fleisch nicht geradeso behandeln könnte, wie das aus dem Ausland importirte, so sollte man lieber das letztere ganz ausschließen! Zum Schluß beantragte er Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Der Konservative Graf v. Klinckoström erklärte ebenfalls, daß ausländische Fleischwaaren denselben Bestimmungen unterworfen sein sollten, wie deutsches Fleisch, und setzte hinzu, seine Partei fordere absolut eine doppelte Inspektion einheimischer und ausländischer Fleischsorten. Es sei unmöglich, dem Bundesrath volle Machtbefugniß zu geben, amerikanische Firmen von den Bestimmungen auszuschließen, und er ersuche die Regierung um eine definitive Versicherung, daß keine Zugeständnisse für fremde Fleischwaaren beabsichtigt würden.

Die Erklärungen des Grafen v. Klinkowström fanden bei den Agrariern Beifall, namentlich als er sagte, daß in dieser Frage die agrarischen Interessen im Osten, Westen und Süden identisch seien. Auch wurde die Behauptung applaudirt, daß die wirklichen Verfasser der Vorlage nicht die Beamten des Ministeriums des Innern oder der Landwirthschaft, sondern die des auswärtigen Amtes seien. Als er dann aus amerikanischen Zeitungen Sätze vorlas zur Unterstützung seiner Behauptung, daß amerikanische Fleischpötler sich kein Gewissen daraus machten, die amerikanische Armee zu vergiften, sie daher noch weit weniger Gewissensbisse empfinden würden, die Deutschen zu vergiften, wurde ihm reicher Beifall zutheil, selbst von den Gallerien.

Graf Posadowsky-Wehner, der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, war der nächste Hauptredner. Er entschuldigte es zunächst, daß kein Vertreter der Regierung die Debatte einleitete, und wies darauf hin, daß die Absichten der Regierung schon in der Vorlage selbst genügend klargelegt seien, und die Minister sich nicht verpflichtet fühlten, eine Vorlage noch besonders zu vertheidigen, die lediglich eine gesundheitspolizeiliche Maßnahme sei und den Zweck verfolge, die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern. Uebrigens habe die Regierung zweifelsohne jederzeit das Recht, die Kontrolle, welche über das einheimische Produkt geübt werde, auch auf die ausländischen auszudehnen, die in's Land kämen; denn sie sei Herr im eigenen Hause. Dann fuhr er fort:

„Ich bin überrascht davon, daß die Agrarier der Bestimmung der obligatorischen Untersuchung von Schlachtvieh, das für den Hausgebrauch geschlachtet wird, opponiren. Es handelt sich nicht nur um die Familie dessen, der die Thiere hier schlachtet oder schlachten läßt, sondern auch um die von ihm beschäftigten Arbeiter. Die einzige Last, die den Landwirthen erwächst, besteht darin, daß der Genuß gewisser Fleischtheile, die früher gegessen wurden, verboten wird. Sachverständige haben bewiesen, daß seit der Einführung der Fleischbeschau das Auftreten von Parasiten im menschlichen Gehirn weniger häufig ist. Wenn für eingeführtes Fleisch ebenso strenge Regulationen eingeführt würden, so würde dies einem Einfuhrverbot gleichkommen; denn eine vorhergehende Untersuchung ist nicht angänglich, und die Untersuchung des bereits kalt gewordenen Fleisches gäbe kein befriedigendes Resultat."

Was ein absolutes Verbot der Fleischeinfuhr betreffe, so bezweifelte der Minister, ob Deutschland ohne Fleischeinfuhr auskommen könnte. Eingeführtes Fleisch, besonders Präserven, bildeten einen bedeutenden Theil der Nahrungsmittel des Volkes, und überdies sei die Gefahr bei Präserven nicht so groß. Die preußische Regierung habe die bestehenden Regulationen für nicht ausreichend gefunden, habe sich deshalb an die Reichsregierung gewendet und billige die Vorlage durchaus. Auch behalte die Regierung sich das Recht vor, die strengeren Bestimmungen jeder Zeit auch auf das Ausland ausdehnen zu können.

Nach einer Besprechung für und wider die Vorlage, in welcher hauptsächlich gegen die Inspektion des, für den Hausgebrauch geschlachteten Viehs polemisitt und dieselbe Behandlung des ausländischen Fleisches gefordert wurde, die dem inländischen zu Theil werde, sagte Graf Posadowsky, das preußische Abgeordnetenhaus sei einstimmig der Ansicht gewesen, daß die Inspektion auf das, für den Hausgebrauch bestimmte Fleisch ausgedehnt werden solle. Die Kontrolle über das eingeführte Fleisch würde, sagte er, eine wirksame sein und unlauteren Mitbewerb des Auslandes ausschließen.

Darauf erfolgte Vertagung.

Man bezweifelt sehr, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Form durchgehen wird, da immerhin sehr Viele sie als zu günstig für das Ausland ansehen. Der eigentliche Kampf um die Vorlage wird aber erst in der Kommission beginnen, an welche der Entwurf wahrscheinlich noch heute verwiesen wird. Sollte aber die Kommission zu viele Aenderungen vornehmen, so ist es fraglich, ob die Regierung die, solcherart abgeänderte Vorlage gutheißen wird.

Der deutsche Landwirthschaftsrath hat der Regierung wieder eine Bittschrift überreicht, in welcher darauf verwiesen wird, daß einzelne Theile der Vorlage die Interessen der Landwirthe schädigten, und weiterhin verlangt wird, daß diese Theile gestrichen werden.

Berlin, 18. April. Bei der Fortsetzung der Reichstags-Debatte über die Fleischbeschau-Vorlage griff der Antisemit Veilhaben (Feilhaber?) die Regierung heftig dafür an, daß sie von den Armours Fleisch-Konserven für die deutsche Armee gekauft habe. Er sagte, die amerikanischen Fleischhändler seien nichts als „Ferkelstecher", und sie würden Hrn. v. Bülow ihren „Mitferkelstecher" nennen, wenn diese deutsche Regierungskundschaft weiter bestehe.

Der Präsident des Hauses, Graf v. Ballestrem, rügte diese Ausdrucksweise scharf.

Sozialistischer Einfluß in den Innungen.

Berlin, 18. April. Mit welchem Erfolg die Sozialdemokratie ihren Einfluß in den neuen, auf Grund der (im Sommer 1897 vom Reichstag angenommenen) Novelle zur Gewerbeordnung gebildeten Zwangsinnungen geltend zu machen versteht, ist neuerdings daraus zu ersehen, daß die Schuhmacherzwangsinnung zu Freiburg im Breisgau den Vorsitzenden des badischen Sozialistenverbandes zum Obermeister erwählt, und die Schuhmacherzwangsinnung in Lübeck beschlossen hat, an dem sozialistischen Maifestzug theilzunehmen.

Spanischer Ex-Minister gestorben.

Madrid, 18. April. General Correa, welcher zu Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges der Kriegsminister war und dieses Amt im Oktober 1898 niederlegte, ist gestorben. Er war auch militärischer Privat-Kabinetschef der Königin-Regentin.

Noch mehr Studenten-Ausweisungen.

St. Petersburg, Rußland, 18. April. Abermals wurde eine große Schaar von Studirenden des Technologischen Institutes ausgewiesen und von der Polizei nach dem Bahnhof gebracht. Viele männliche und weibliche Studenten folgten ihnen und veranstalteten dann auf dem Newsky-Prospekt eine ruhige Kundgebung, wurden aber von der Polizei vertrieben, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Flüssige Luft zu Sprengzwecken.

Versuche des österreichischen Kriegsministeriums.

Wien, 18. April. Ein technischer Ausschuß, welcher vom österreichischen Kriegsministerium ernannt wurde, hat Experimente mit „flüssiger Luft" als Sprengstoff angestellt. Dieselben fanden in einem Steinbruch statt. Es heißt, das Ergebniß sei ein außerordentliches gewesen, obwohl noch nichts Näheres darüber bekannt gemacht wird.

Frostige Friedenskonferenz-Vorboten.

London, 18. April. Die „Daily News" läßt sich aus Odessa, Südrußland, melden: Die russische Regierung ist mit einigen der auswärtigen Delegaten, welche für die kommende Abrüstungs-Konferenz im Haag ernannt wurden, durchaus nicht zufrieden. Keiner der deutschländischen Delegaten ist für Rußland annehmbar, besonders nicht der Professor v. Stengel, welcher sich kürzlich in einer Schrift über die Versuche, einen Weltfrieden herbeizuführen, geradezu lustig gemacht und den Gedanken als kindisch bezeichnet hatte. Die russische Presse ist nicht mehr so hoffnungsvoll bezüglich des Erfolges jener Konferenz, sondern gibt freimüthig zu, daß, wenn nicht Rußland selber bereit sei, ein gutes Beispiel in der Verminderung seiner eigenen Rüstungen zu geben, es auch nicht von Andern Solches erwarten könne.

Noch mehr Geschenke für die russischen Mimen.

Berlin, 18. April. Wie sehr Kaiser Wilhelm es darauf abgesehen hat, die Petersburger Schauspieler, welche kürzlich hier bei Kroll's gastirten, auszuzeichnen, geht von Neuem daraus hervor, daß er einen seiner Adjutanten nach Prag (wo das Ensemble jetzt gastirt), gesandt hat, um dem Theaterdirektor eine Brillantnadel und zwei Künstlern Busennadeln zu überreichen.

Kindesmord und Selbstmord.

Berlin, 18. April. Aus Furcht, wegen eines geringfügigen Vergehens zur Strafe gezogen zu werden, hat sich hier die Arbeiterfrau Margarethe Hockarth, geb. Weiskopf, nebst ihrem Söhnchen ertränkt.

Große Weberei abgebrannt.

Dresden, 18. April. In Zittau im Königreich Sachsen ist die große Frenzel'sche mechanische Weberei abgebrannt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Ethiopia von Glasgow; Georgic von Liverpool.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ueberrumpelte Langfinger.

Als der Nr. 691 Grand Ave. wohnende Georg Lauth gestern Abend auf einem Robey Str.-Trolleybahnzug seinem Heim zufuhr, verspürte er plötzlich eine fremde Hand in seiner Westentasche. Er griff fest zu und packte einen jungen Burschen, der eben im Begriffe stand, ihm seine goldene Uhr nach Taschendiebsart zu eskamotiren. Ein heftiges Ringen folgte, doch kamen zwei Helfershelfer dem ertappten Langfinger zu Hilfe, und es gelang dem Trio schließlich, zu entkommen. Zu Hause angelangt, erzählte Lauth seiner Gattin das kleine Abenteuer, und kurz entschlossen faßte das Ehepaar den Entschluß, den drei Vagabunden nachzuspüren, um sie der Polizei zu überliefern. Lauth verkleidete sich, um von dem Trio nicht erkannt zu werden, und dann bestieg man gemeinsam den Trolleyzug und fuhr nach der Gegend hin, wo der Diebstahlsversuch gemacht worden war. Man hatte richtig kalkulirt und sah, wie die Kerle sich immer noch daselbst umhertrieben. Eine günstige Gelegenheit abwartend, stürzte sich das muthige Ehepaar plötzlich auf die Gauner, zwei derselben suchten nach kurzem Widerstande ihr Heil in der Flucht, während der dritte im Bunde festgehalten wurde, bis ein Diener des Gesetzes zur Stelle war. Der in Haft genommene Strolch nannte sich auf der Revierwache Thomas Kelly.

* Der achtzig Jahre alte F. P. Lymes wurde heute Vormittag in seiner Wohnung, No. 5307 Armour Ave., todt im Bett vorgefunden. Altersschwäche dürfte dem Leben des Greises ein Ziel gesetzt haben. Dr. Springer vom Coronersamt wird die Todesursache feststellen.

* Der 27 Jahre alte Harry Kabaker, von No. 3644 Forrest Ave., gerieth gestern Abend an der Ecke von State und Lake Straße unter die Räder eines Ablieferungswagens der „Hygeia Waukesha Water Co." und wurde dabei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital.

* Ex-Staatsanwalt Longenecker, der Vertheidiger des Schantwirthes Potthast, der gestern — wie an anderer Stelle dieses Blattes berichtet ist — schuldig befunden wurde, sich von der Chicago Edison Co. kostenfrei elektrisches Licht verschafft zu haben, erklärt, daß er gegen das Urtheil appelliren werde. Herr Longenecker hält das Gesetz, unter welchem Potthast schuldig befunden worden ist, für verfassungswidrig. Außerdem, sagt er, sei sein Klient unschuldig.

Die Roentgenstrahlen.

Verhandlung einer Schadenersatzklage, welche durch dieselben verursacht worden ist.

Vor Richter Chetlain ist heute mit der Verhandlung der auf Zahlung von $25,000 lautenden Schadenersatzklage begonnen worden, welche der Holzhändler Frank V. Balling aus Blue Island gegen Dr. Otto L. Schmidt, dessen Bruder Fred. M. Schmidt und den Elektro-Techniker Wolfram C. Fuchs angestrengt hat. — Den Grund der Klage bilden Verletzungen, welche Balling angeblich an seinem rechten Fußgelenk erlitten hat, indem er am 9. September 1896 im Roentgen-Laboratorium der Gebrüder Fred M. und Otto L. Schmidt, das von Herrn Fuchs geleitet wird, gelegentlich einer photographischen Aufnahme den X-Strahlen zu lange und aus zu großer Nähe ausgesetzt wurde. Balling hatte sich das Fußgelenk gebrochen gehabt, und da nach der Heilung eine Schwäche in dem Gliede zurückgeblieben war, sollte durch Aufnahme einer Roentgen-Photographie festgestellt werden, ob der gebrochene Knochen richtig gesetzt war. Herr Fuchs nahm dann drei solche Aufnahmen vor, jede von 40 bis 45 Minuten Dauer. Bald darauf begann der verletzte Fuß Balling's anzuschwellen, und zugezogene Aerzte erklärten, daß Balling's Leben in Gefahr sei, sofern er sich den Fuß nicht amputiren ließe. Es wurde also amputirt, und weil man beim ersten Male die Knochensäge zu niedrig angesetzt hatte, mußte noch weitere zwei Male gesägt werden, sodaß von Balling's rechtem Bein nicht viel mehr übrig geblieben ist. Die Verhandlung des Falles dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Shayne und Hammond.

Die gegen den Schneidermeister Harry H. Hammond schwebende Anklage wegen Mordversuchs war für heute zur Verhandlung vor Polizeirichter Martin anberaumt. Der Angeklagte war, mit seinem Vertheidiger, Herrn Kickham Scanlan, zur Stelle, suchte aber um einen Aufschub bis Montag nach. Derselbe wurde bewilligt. Herr John T. Shayne, den Hammond — aus Eifersucht wegen seiner von ihm geschiedenen Frau — im Speisesaale des Auditorium Annex durch mehrere Revolverschüsse verwundet hat, ist bereits wieder so weit hergestellt, daß er ausgehen kann und er hatte sich heute auch im Polizeigericht eingefunden. Muthmaßlich wird er noch vor Montag direkt vor die Grandjury gehen und von dieser die Erhebung einer Anklage gegen Hammond zu erwirken suchen.

Interessante Modelle.

Die Drainage-Kommission hat mit dem Techniker Edwin Howells in Washington einen Kontrakt abgeschlossen, worin dieser sich verpflichtet, gegen Zahlung von $3500 getreue Miniatur-Darstellungen des Chicagoer Abwasserkanales und dessen großer Schleuse in Joliet anzufertigen. Das erstere Modell soll im Größenverhältniß von 7 Zoll zu einer Meile angefertigt werden. Es wird also 25 Fuß lang werden. Das Schleusen-Modell wird zum Original im Verhältniß von einem Zoll zu zehn Fuß stehen. Beide Modelle sollen in sechs Monaten fertig sein und dann sofort nach Paris geschickt werden, wo sie nächstes Jahr ausgestellt werden sollen.

Verlangt Entschädigung.

Frederick J. Davis war bis zum Januar dieses Jahres Bewahrer des silbernen Tafelgeräthes im Grand Pacific Hotel. Er gab dann seine Stellung auf und ging zu seiner Erholung nach New Orleans. Die Eigenthümer des Grand Pacific Hotels ließen ihn aber zurückholen, und er wurde dann hier vor Richter Waterman unter einer Diebstahlsanklage prozessirt. Die Geschworenen sprachen ihn frei, und jetzt klagt er gegen die Hotel-Eigenthümer auf $15,000 Schadenersatz wegen Ehrenkränkung und widerrechtlicher Freiheitsberaubung.

Kurz und Neu.

* Die Leiche des Mannes, die gestern an der 12. Str. aus dem Fluß gefischt wurde, ist heute als diejenige des No. 73 Johnson Str. wohnhaft gewesenen Barney Goldberg identifizirt worden.

* Dem chinesischen Taschenspieler Tsching Ling Foo ist von Bundesrichter Kohlsaat gestattet worden, gegen seine Ausweisung an das Bundes-Obergericht zu appelliren. Die betreffenden Papiere hätten gestern ausgefertigt werden sollen, da aber Hilfs-Distriktsanwalt Milchrist einen Aufschub verlangte, wurde die Formalität bis zum 26. April verschoben.

* John J. Phillips, bis vor Kurzem Schatzmeister der Schumacher-Union, wurde heute unter der Anklage, Vereinsgelder im Betrage von $1700 veruntreut zu haben, in Haft genommen und in der Zentral-Station eingesperrt. Phillips war am 10. März spurlos aus Chicago verschwunden. Er soll erst vor wenigen Tagen aus New Orleans zurückgekehrt sein und mit seiner Gattin im Hause No. 55 Burling Straße Wohnung genommen haben.

Er schwimmt.

Der ehemalige Gerichtsdiener Lynch soll nun doch nach England unterwegs sein.

Städtische Detektives wollen in Erfahrung gebracht haben, daß der ehemalige Gerichtsdiener J. J. Lynch, gegen den verschiedene Anklagen wegen Geschworenen-Bestechung schweben, sich zur Zeit an Bord eines Dampfers befindet, der ihn nach Irland oder England bringen soll. Lynch soll noch bis vor einer Woche in Chicago gewesen sein, und man hat ihn angeblich wiederholt aus der Wohnung seiner Schwester, Ecke Warren und California Avenue, kommen sehen. Vor einer Woche etwa soll er dann, sehr romantisch, in Frauenkleidung nach Lake View gefahren sein, dort einen Zug der Northwestern-Bahn bestiegen haben und dann auf Umwegen nach dem Osten gelangt sein. Ein junges Mädchen, mit welchem Lynch, obwohl er verheirathet war, angeblich seit geraumer Zeit ein Liebesverhältniß unterhalten hat, soll die Stadt bereits vor ihm verlassen haben und sich jetzt mit ihm auf der Fahrt nach Europa befinden. Das Reisegeld hat Lynch, immer nach derselben Quelle, von der Korporation erhalten, die an seinem Fortgehen zumeist interessirt war. Er soll von derselben $50,000 verlangt, aber nur $5000 empfangen haben.

Die Grand Jury vollzählig.

Erst heute ist es gelungen, die für die Grand-Jury benöthigte Anzahl von Mitgliedern — 23 — zusammenzubringen. Die Zusammensetzung derselben ist nunmehr folgende: D. Van Neß Person, 3242 Rhodes Ave.; Jos. C. Knight, 2216 Evanston Ave.; Charles A. Davies, 219 Oakley Ave.; Seymour Walton, 6511 Woodlawn Ave.; Thomas Wells, 497 W. 19. Str.; O. F. Heartel, 31 N. Oakley Ave.; H. H. Sireas, 220 W. Madison Str.; Warren F. Goodwin, 5114 Jefferson Ave.; N. A. Mayer, 4250 Drexel Boulvard; George L. Peterson, 595 Pine Grove Ave.; C. L. Bastian, 2624 N. Paulina Str.; John Schilling, South Holland; Benjamin Giroux, 843 Warren Ave.; Daniel T. Devlin, 5608 Union Ave.; C. H. Ames, 1514 Aldine Ave.; Marcus Thompson, 6639 Butler Str.; Isidor Eisenstaedt, 3330 South Park Ave.; William Thiele, 597 Milwaukee Ave.; John W. Alvord, 6114 Washington Blvd.; John Bronson, 368 W. Huron Str.; Louis Hecht, 508 Milwaukee Ave.; Harry O. Forsberg, 167 Gault Court; Axel Jacobson, 305 W. Erie Str.

Richter Waterman, der die Herren in Eid und Pflicht nahm, ernannte Herrn D. Van Neß Person zum Obmann. Die Großgeschworenen begaben sich dann sofort an die Arbeit und nahmen zunächst die Anklagen vor, welche gegen 20 in Untersuchungshaft befindliche Knaben vorliegen.

Schießerei in einer Wirthschaft.

Zwölf Revolverschüsse wurden heute am frühen Morgen im „Trilby Saloon", Nr. 374 State Str., abgefeuert, zum Glück hat aber nur eine Kugel getroffen. Frank Hill, Hausmeister von Beruf und Nr. 3933 Michigan Ave. wohnhaft, stürzte mit einer Kugelwunde am Kopf blutend zu Boden. Die Untersuchung der Wunde ergab jedoch, daß sie nur von einem Streifschuß herrührte und ungefährlich ist. Als die Polizei auf dem Schauplatz der Schießerei erschien, waren die Verüber derselben spurlos verschwunden. Nur so viel konnte in Erfahrung gebracht werden, daß ein gewisser Sam. Karig sechs Schreckschüsse abgab, nachdem ein als „The Cincinnati Kid" bekannter notorischer Charakter im Streite mit einem Unbekannten zuerst wie rasend um sich gefeuert hatte. Die Polizei hält nach Karig und dem „Cincinnati Kid" eifrig Umschau.

Kannte die Gegend.

Polizist McKaneny traf gestern spät Abends an 66. und State Str. ein paar Burschen, die ihm so verdächtig vorkamen, daß er sie zur Rede stellte. Sie befänden sich auf dem Wege zu Verwandten, sagten die Beiden, welche an der Ecke von Michigan Ave. und 86. Str. wohnten. McKaneny wußte zufällig, daß die besagte Ecke und die ganze Gegend da draußen noch völlig unbebaut ist. Er nahm also die Wanderer fest, und heute wurden dieselben für 25 Tage nach der Bridewell geschickt.

In Haft.

Unter der Anklage, in Milwaukee eine ganze Anzahl von Personen durch betrügerische Vorspiegelungen bemogelt zu haben, ist hier in dem Hause Nr. 215 Madison Str. ein gewisser John Cleland dingfest gemacht worden. Es befinden sich bereits Polizeibeamte aus Bier-Athen auf dem Wege hierher, um den Burschen abzuholen.

* Der Selbstmörder, welcher sich, wie an anderer Stelle des Blattes näher berichtet wird, um Mitternacht an der Division Str.-Hochbahnstation vor einen Zug warf und schrecklich verstümmelt wurde, ist im Laufe des Vormittags als der No. 664 W. North Ave. wohnhaft gewesene Wm. Lee identifizirt worden.

Soll gezwungen werden.

Nachlassenschafts-Verwalter Charles F. Pietsch und die Wittwe Hesing.

Die „Illinois Staatszeitung Co." beabsichtigt, um ihrer Geldverlegenheit ein Ende zu machen, ihr Grundstück an der Ecke von Fifth Ave. und Washington Str. zu verkaufen. Herr Chas. F. Pietsch, in seiner Eigenschaft als Nachlassenschafts-Verwalter für Anton C. Hesing, verweigert jedoch seine Einwilligung zu diesem Plane, während sein Mitbevollmächtigter, Herr Wm. H. Lee, damit durchaus einverstanden ist. Der Anwalt der Wittwe Henrietta Hesing, Herr John C. Richberg, kam nun heute beim Nachlassenschafts-Gericht um einen Zwangsbefehl an Herrn Pietsch ein, welcher diesen verpflichten soll, der Veräußerung des Grundstückes zuzustimmen, sofern dafür der Preis von mindestens $235,000 erzielt werden kann. Wie Herr Richberg in der Begründung seines Antrages ausführte, kann die Staatszeitung Co. nur durch den Verkauf des Gebäudes die Mittel zur Befriedigung ihrer Gläubiger und zum Fortbetrieb des Geschäftes aufbringen, dessen Ruin — zum größten Schaden für die Aktionäre — sonst unvermeidlich erscheine. Von den 4,000 Antheilscheinen der Staatszeitung Co. sind 2208 auf den Namen der Frau Hesing eingetragen. Davon sind 546 als Sicherheit für aufgenommene Darlehen verpfändet, während sich noch 1662 in den Händen der Nachlassenschafts-Verwalter befinden.

Richter Batten gab Herrn Pietsch 48 Stunden Zeit, seine Weigerung, dem Verkaufe des Grundstückes beizustimmen, zu rechtfertigen. Gelingt diese Rechtfertigung ihm nicht, so wird der Richter dem Antrage des Herrn Richberg stattgeben.

Ueberfallen und beraubt.

Fred. Degner, Nr. 849 Grand Ave. wohnhaft, wurde während der letzten Nacht an der Ecke von Washington Boulevard und Sangamon Str. von drei Wegelagerern angehalten und unter Bedrohung seines Lebens gezwungen, sich ruhig zu verhalten. Zwei der Banditen durchsuchten alsdann seine Taschen, wobei sie $20 erbeuteten. Der Beraubte meldete das unliebsame Abenteuer auf der Revierwache an Desplaines Str. und gab dort eine genaue Beschreibung seiner Angreifer zu Protokoll. Polizist Patrick Bonner verhaftete heute Vormittag drei junge Burschen, Namens C. F. Piper, Harry Kane und Geo. Holland, als der That verdächtig.

Schrecklicher Tod.

Frau Sophia Johannsen starb heute in ihrer Wohnung, No. 5805 Cedar Straße, in Austin, an den Brandwunden, die sie gestern Nachmittag beim Reinigen von Kleidern mittels Gasolin erlitten hatte. Das feuergefährliche Oel hatte ihre Schürze durchtränkt. Als Frau Johannsen mit diesem Kleidungsstück dem Ofen zu nahe kam, schlugen die Flammen an ihr empor. Ehe dieselben gelöscht werden konnten, hatte die Unglückliche bereits lebensgefährliche Brandwunden am ganzen Körper erlitten.

Es war Louis Rau.

Unweit der Adams Str.-Brücke fischte man am vergangenen Samstag die Leiche eines Mannes aus dem Fluß. Heute wurde dieselbe als diejenige des No. 3310 Forest Ave. wohnhaft gewesenen Louis Rau identifizirt, und zwar von dem Pökelhausbesitzer A. Stern, welcher ein Schwager des Ertrunkenen ist.

Rau, der in Diensten der Fleischwaarenhändler Armour Bros. stand, wurde seit etwa fünf Wochen vermißt.

General Shafter.

In Begleitung seiner Schwester, Frau John Patton, von Grand Rapids, Mich., ist heute Vormittag General Wm. R. Shafter, der Sieger von Santjago, zu kurzem Besuch hier eingetroffen. Beide sind im Auditorium-Annex abgestiegen und werden Abends ihre Reise wieder fortsetzen.

* Der Appellhof von Cook County hat in dem Schadenersatz-Prozeß der Frau Mary Hope gegen die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft die Wieder-Aufnahme des Verfahrens angeordnet. Die erste Verhandlung des Prozesses endete mit einem Wahrspruch zu Gunsten der verklagten Gesellschaft.

* Frau Helen van Buren, No. 2921 Arch Str., fand sich heute in Kapitän Colleran's Amtsstube ein und ersuchte den Chef der Chicagoer Geheimpolizei, den Aufenthaltsort ihrer Enkel, eines Mädchens von 6 und eines Knaben von 3 Jahren, ausfindig zu machen. Die Eltern der Kinder seien im Vorjahre in Pasadena, Cal., gestorben. Wie sie erfahren, habe ein Bruder ihres Schwiegersohnes, der den Namen Chas. Burns führt, die Kinder nach Chicago gebracht.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen, bei sinkender Temperatur; starke südwestliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; etwas kälter; lebhafte südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 60 Grad; Nachts 12 Uhr 55 Grad; Morgens 6 Uhr 50 Grad; Mittags 12 Uhr 66 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Landwirth Thomas Temple in Hudson, Mich., erschoß in der Scheune seine Gattin und dann sich selbst.

— In Ottawa, Ill., wurde die 55. Jahres-Konferenz der Evangelischen Gemeinschaft für die Distrikte Chicago, Freeport und Peoria abgehalten. Pastor W. Messerschmidt wurde als Delegat für die Tagung der General-Missions-Behörde erwählt, welche im November d. J. zu St. Paul stattfinden wird.

— In St. Louis wurde der Hilfs-Buchhalter im Bundes-Schatzamt, der 60jährige Walter Gray, unter der Anklage verhaftet, $760 unterschlagen zu haben. Gray besitzt eine große Familie und brauchte das Geld, um einem verkrüppelten Kind ärztliche Behandlung zu Theil werden zu lassen.

— Ein Prairie-Feuer bei Wessington Springs, S. D., verwüstete mehrere Tausend Acres Land, und viele Farmer verloren ihre ganze Habe. Auch in Nebraska brachen unweit Brooman und Broken Bow schlimme Prairie-Brände aus, bei denen auch mehrere Personen verbrannten und tödtlich verletzt wurden.

— Im Anschluß an das Vorgehen des Gouverneurs von Süd-Dakota, hat der Gouverneur Lind von Minnesota die Legislatur aufgefordert, Schritte zu thun, um die baldige Heimberufung des 13. Minnesota Freiwilligen-Regimentes von den Philippinen-Inseln zu veranlassen, da eine längere Zurückhaltung gesetzwidrig sei.

— Auch in Kansas City, Mo., fand eine große deutsch-amerikanische Protest-Versammlung gestern Abend in der alten Turnhalle statt, um gegen die englisch-amerikanischen Hetzereien zur Untergrabung des Friedens zwischen den Ver. Staaten und Deutschland Verwahrung einzulegen und jede Beeinträchtigung der Rechte der Adoptivbürger zu verdammen. Friedrich Gehring und Andere, darunter auch Geistliche, hielten feurige Reden, und es wurden entsprechende Resolutionen angenommen.

Ausland.

— Der berühmte plattdeutsche Dichter Klaus Groth, welcher am 24. April seinen 80. Geburtstag feiert, ist von der Stadt zum Ehrenbürger ernannt worden.

— Der Münchner Kammersänger Bertram wurde wegen „Betrugs“ verhaftet, weil er, ehe sein zehnjähriger Kontrakt mit der Münchener Hofbühne abgelaufen war, aus Geldmangel dem Hamburger Stadttheater ein Engagement anbot und sich auf den Engagements-Vertrag einen Vorschuß von 10,000 Mark zahlen ließ.

— Dem Kapitän des, an Sable Island gestrandeten und entzwei gebrochenen Dampfers „Moravia“, Jürgensen, hat das Hamburger Seeamt den ernstesten Tadel ausgesprochen, weil er den sinkenden Dampfer verlassen habe, um sich in Sicherheit zu bringen, als sich noch die Hälfte der Mannschaft an Bord befunden habe.

— Das Pariser Blatt „Figaro“ veranstaltete zu Ehren des Königs Oscar von Schweden und Norwegen einen glänzenden Empfang. Auf besonderes Ersuchen des „Figaro“ trug die amerikanische Violinistin, Frl. Leonore Jackson, gebürtig aus Chicago, etliche Stücke vor und erntete begeisterten Beifall. Der König war von ihrem Spiel entzückt.

— Dem deutschen Radfahrer Sieglitz, welcher es übernommen hat, ohne einen Pfennig eine Rundreise um die Welt zu machen, wurde in Bordeaux, Frankreich, sein Zweirad gepfändet, da er eine Hotelrechnung nicht ganz bezahlen konnte, und, wie es scheint, die dortigen Radfahrer ausnahmsweise nichts für ihn thaten. Er mußte an den Berliner Radfahrer-Klub „Thiergarten“ um Geld telegraphiren.

— Bekanntlich wurde im vorigen Dezember einem Dr. Esser, welcher behauptete, soeben von einer längeren Reise in den deutschen Kolonien zurückgekehrt zu sein, eine lange Audienz von Kaiser Wilhelm gewährt, welcher ihm schließlich den Kronenorden zweiter Klasse verlieh. Eine Anzahl Bewohner der Kolonien, die ihre Zweifel hegten, haben die Sache untersucht, wobei sich dann herausgestellt hat, daß der „Doktor“ ein ganz gemeiner Schwindler ist. Er soll jetzt selbst zugeben, die von ihm beschriebenen Plätze niemals gesehen zu haben.

— Bei den jüngsten spanischen Landtagswahlen hat die Regierung, wie es heißt, 250 von den 410 Sitzen gewonnen. Nur 5 Karlisten und etwa 20 Republikaner wurden gewählt. Emilio Castelar, der alte republikanische Führer, ist geschlagen worden. In der Hauptstadt Madrid wurden 5 Konservative und 3 Liberale erwählt. Es waren im Ganzen nicht weniger als acht Parteien im Felde! Die Sozialisten brachten keinen ihrer Kandidaten durch, gaben aber ein stärkeres Votum ab, als bisher. — In Bilbao wurde gestochen und bestochen, und es wurden bei den dortigen Wahltumulten 26 Personen verwundet. Die Sozialisten in Bilboo beschuldigen die Polizei, die Tumulte provozirt zu haben, und bereiten eine Kundgebung gegen das dortige Wahl-Ergebniß vor.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Havre: La Champagne von New York.

Southampton: Bonn, von Baltimore nach Bremen.

Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen; Trinidad nach Bermuda.

Auckland, Neuseeland: Moana nach San Francisco.

Lokalbericht.

Hans Balatka.

Die Leichenfeier zu Ehren des dahingeschiedenen Musikers findet am Donnerstag statt.

Den Wünschen der Familie des Dahingeschiedenen bereitwilligst Rechnung tragend, hat es der Deutsche Preßklub übernommen, die Leichenfeier zu Ehren Hans Balatka's zu arrangiren. Gestern schon wurde von dem Klub nachstehender Beschluß angenommen, worin er seiner Hochachtung für den Verblichenen Ausdruck gibt:

„Die unerwartete Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden des Herrn Hans Balatka hat die Mitglieder des Deutschen Preßklubs von Chicago um so schmerzlicher berührt, als der Verein in ihm eins seiner treuesten, thätigsten und verdienstvollsten Mitglieder verliert.

„Der Deutsche Preßklub von Chicago verehrt in Hans Balatka einen Mann, der durch sein mehr als fünfzigjähriges, ersprießliches Wirken als Dirigent, Musiklehrer, Komponist und Musikschriftsteller in hervorragender Weise dazu beigetragen hat, daß die hehre Kunst der Musik in diesem Lande, speziell im Westen und in Chicago, die hohe Stufe der Entwicklung erreichte, auf der sie heute steht, und der besonders als einer der ersten und erfolgreichsten Leiter deutscher Gesangvereine dem deutschen Liede hierzulande eine feste Grundlage schaffen half.

„Der Deutsche Preßklub betrauert in Hans Balatka ein Mitglied, das von der Gründung des Vereins an bis auf den letzten Tag sein warmes Interesse für den Klub durch eine rege Theilnahme an allen seinen Unternehmungen und Veranstaltungen bethätigt hat; ein Mitglied, das jederzeit freudig seine Kunst, sein Organisationstalent und seinen künstlerischen Einfluß dem Verein zur Verfügung stellte, sowie durch sein ewig junges Herz, seinen köstlichen Humor und sein joviales Wesen einen überaus wohlthätigen Einfluß auf das gesellige Leben des Klubs ausübte.

„Den schwergeprüften Angehörigen des Dahingeschiedenen spricht der Deutsche Preßklub sein aufrichtiges Mitgefühl und tiefes Beileid aus, und er beschließt, zur Bethätigung seiner tiefgefühlten Trauer um den herben Verlust, dem theuren Todten auf dem Wege zur letzten Ruhestätte ein Ehrengeleit zu geben.

J. A.:
Theo. Janssen, Präsident.
Heinr. Gutmann, Sekretär“.

Die Leiche wird am Donnerstag, von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr, in der Händel-Halle, Nr. 40 Randolph Str., aufgebahrt sein, wo alle Verehrer des Todten Gelegenheit erhalten werden, noch einen letzten Blick auf die Züge desselben zu werfen. Da zu erwarten ist, daß besonders die deutschen Sänger sich in Masse an der Leichenfeier betheiligen werden, ersucht Herr Franz Amberg alle Sangesbrüder, die das beabsichtigen, sich morgen, Mittwoch, Abend im Vereinslokale des „Orpheus“, Nr. 49 La Salle Str., einzufinden, damit die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden können.

Herr Gustav Ehrhom hat auf Wunsch der Familie Balatka die Leitung der bei der Leichenfeier zu singenden Chöre übernommen und ersucht die Sänger, morgen Abend die Noten für folgende Lieder nach dem Vereinslokal des Orpheus mitzubringen: Barden-Chor; „Stumm schläft der Sänger“, „Süß und ruhig ist der Schlummer“ und „Unter allen Wipfeln ist Ruh.“

* Jerry O'Connor, der am letzten Wahltag als demokratischer Wahlrichter im 15. Prezinkt der 17. Ward fungirte, wurde gestern zu siebentägiger Haft im Countygefängniß verurtheilt, weil er es erlaubt hatte, daß offizielle Stimmzettel außerhalb des Wahllokals vertheilt wurden.

Deutsch-Amerikanischer Bund

Chicagoer deutsche Vereinigungen beginnen mit der Gründung einer National-Organisation.

Wilhelm Rapp Vorsitzer des Konstituirungs-Ausschusses.

Liste der Gemeinden, Vereine und Logen, welche in der gestrigen Delegaten-Versammlung vertreten waren.

Dem vom Zentral-Ausschuß für die im Auditorium am 27. März stattgefundene Protest-Versammlung erlassenen Aufrufe Folge leistend, fanden sich gestern Abend in der Orpheus-Halle Delegaten zahlreicher deutscher Kirchengemeinden, Logen und geselligen Vereinigungen ein, um die vorbereitenden Schritte zur Gründung einer deutsch-amerikanischen Zentral-Organisation zu thun, welche über das ganze Land ausgedehnt werden soll. Auf einen entsprechenden Antrag des Herrn Richard Michaelis, den Herr Fritz Glogauer unterstützte, wurde Herr Wilhelm Rapp, der greise Schriftleiter der „Illinois Staatszeitung“, mit einhelliger Zustimmung zum Vorsitzer der Versammlung erwählt. Derselbe gab in einigen Worten seinem Danke für die ihm erwiesene Ehre Ausdruck, that dann des Verlustes Erwähnung, welches das deutsche Bevölkerungs-Element durch das gestern erfolgte Ableben von Hans Balatka erlitten hat, und ging darauf auf den Zweck der Versammlung über. Es handle sich darum, erklärte er, den Elementen, welche die Republik zu einem abenteuerlichen Bündniß mit England zu drängen und das gute Einvernehmen, welches allezeit zwischen den Ver. Staaten und Deutschland geherrscht, zu stören versuchen, gemeinsam entgegenzuarbeiten und besonders auch, sich der nativistischen Angriffe zu erwehren, welche seit Jahr und Tag wieder mit erneuter Gehässigkeit gegen die eingewanderten Bürger im Allgemeinen und die von deutscher Abstammung im Besonderen gerichtet würden.

Die Herren Heinrich Hachmeister, John Koelling, August Lueders, A. G. Hinz und Emil Mannhardt wurden mit der Auswahl von 30 Mitgliedern für ein Komite betraut, das eine Verfassung und Nebengesetze für die zu bildende Organisation ausarbeiten soll. Während der Fünfer-Ausschuß sich in Berathung befand, hielt Pfarrer Heldmann eine beifällig aufgenommene Ansprache, in welcher er die Zuversicht ausdrückte, daß die Angriffe der Jingos auf Deutschland und die Deutschen sich als ein Segen für das Deutsch-Amerikanerthum erweisen würden, indem sie dasselbe vereinigen und es so in den Stand setzen, endlich den Einfluß geltend zu machen, welcher ihm kraft seiner Zahlenstärke und seiner Intelligenz von Rechts wegen gebühre.

Es gelangten darauf einige Zustimmungs- und Glückwunsch-Telegramme zur Verlesung, welche für die Versammlung eingelaufen waren. Dieselben kamen von einer Protest-Versammlung der Deutschen Kansas City's, von dem katholischen Pfarrer O'Brien in Toledo und von den zur Zeit in München weilenden Herren Brand und Weichand.

Nachdem noch die Herren Pastor Johannes Block, Theodor B. Thiele, Christian Meier und Fritz Glogauer kurze Reden gehalten, wurde auf Antrag des Herrn Richard Michaelis der folgende Beschluß angenommen:

„Der Bund deutsch-amerikanischer Bürger von Chicago und Umgegend soll dem Frieden und dem Gedeihen unserer großen Republik dienen. Deshalb wird er allen Versuchen entgegentreten, die guten Beziehungen der Ver. Staaten zu anderen Ländern zu stören, oder uns mit irgend einem Staate in ein Bündniß zu verstricken, welches uns zwingen würde, für fremde Interessen zu kämpfen.

Zum Nutzen unserer Nachkommen, sowie unserer Republik wollen wir die Errungenschaften der deutschen Bildung und Gesittung, welche wir über das Meer gebracht haben, mit germanischer Treue erhalten, entwickeln und dem hier in der Bildung begriffenen Volke vererben.

Deshalb verpflichten wir uns zur Pflege der deutschen Sprache, deutscher Sitten, deutscher Geselligkeit und alles dessen, was an der deutschen Art gut ist. Und wir verbünden uns zu Schutz und Trutz gegen böswillige Hetzer, gegen Wühlereien zur Beschränkung deutscher Einwanderung, sowie gegen alle Angriffe auf unsere berechtigte Eigenart, oder auf unsere, den Idealen, wie dem Frohsinn huldigenden Lebensgewohnheiten.

Unseren Vollziehungs-Ausschuß beauftragen wir, im obigen Sinne zu handeln und zum Kampfe aufzurufen, wenn immer das nöthig wird, damit wir gegebenen Falles die ganze Wucht der deutschen Stimmenmacht für unser gutes Recht einsetzen können.“

Von Herrn H. C. Plautz wurde mitgetheilt, daß zur Bestreitung der ersten Ausgaben der neuen Organisation noch ein von der Veranstaltung im Auditorium herrührender Kassenbestand von $170 vorhanden sei. Zugleich gab Herr Plautz die folgende Liste von Vereinigungen bekannt, welche in der gestrigen Versammlung durch Delegaten vertreten waren:

Liste der Vereine.

Liedertafel Vorwärts—Fred. Schmidt.
Chicago Turngemeinde—Louis O. Kohtz.
Deutscher Preßklub—Wilhelm Rapp.
Deutsch-republikanischer Klub der 25. Ward—Adolph Hintz.
Deutsche Baptist. N. Y. B. U.—Wm. Schucke.
St. Litorius Court, Nr. 108, St. Martins-Kirche—Peter Meyer.
Gesangverein „Fidelia“—Arthur Josetti.
Sachsen-Verein—Ernst Lindner.
Trierer unabh. Brüderbund—Johann Caspar Cremer.
Windthorst-Zweig Nr. 5—Wilhelm Kuhlmann.
St. Martins-Hof Nr. 34—Dr. Peter J. Lotz.
Evangelische Emanuels-Gemeinde—George Kern.
Harugari Sängerbund—Carl Mehmel.
LaSalle Loge, Harugari—Carl Mehmel.
Lake View Lyra—H. G. Kleinhaus.
Zahnärztlicher Verein—Dr. Hurmann.
Katholischer Gesellenverein von Chicago — Jacob Schwegel.
Plattdeutsche Gilde „Hansa“, Nr. 38—Henry Lorenzen.
Plattdeutsche Gilde „Fritz Reuter“ Nr. 4—Carl Selkow.
Lessing-Loge Nr. 534, D. O. H.—Max Goldberg.
Badischer Unterstützungsverein der Nordseite—August Picker.
Harlem-Männerchor—T. Berliner.
Harlem-Turngemeinde—T. Berliner.
St. Paulus-Unterstützungsverein—Aug. Ebebracht.
Germania-Männerchor—William Bocke.
Lincoln-Loge Nr. 567 D. O. H.—George K. Sippel.
Deutscher Kriegerverein Elmhurst—G. Kiefer.
Badischer Unterstützungsverein der Südseite—August Zimmermann.
St. Alphonsus-Försterhof No. 40—N. C. Henrich.
Chicago Bayrischer Frauen-Unterstützungsverein — Frau Crescentia Kastner.
Germania-Loge No. 2—George D. Skamper.
Germania-Loge No. 2—A. T. Roner.
Plattdeutsche Gilde Holstein No. 25—Charles Karbach.
Deutsch-amerikanischer Verein von Cook County—Julius Tuchband.
Frederick-Hof No. 245, J. O. F.—Nic. Itzel.
Harugari-Männerchor—Fritz Nebel.
Kurhessischer Unterstützungsverein—Otto Wisler.
Concordia-Männerchor—Joseph Gebele.
Walhalla-Sektion No. 10, Bayrischer Verein von Chicago—Konrad Walter.
Unabhängiger deutscher Soldaten-Verein von Chicago—Dr. Joseph Milde.
Sektion Maximilian No. 2 Bayrisch-amerikanischer Verein von Cook County—August Tafel.
Schleswig-Holsteiner Unterstützungsverein—Joachim Reimers.
Sektion Main No. 9, Bayrisch-amerikanischer Verein von Cook County—John Foertsch.
St. Anton-Hof No. 92, C. O. F.—John Foertsch.
Sigel-Loge No. 4, O. d. H. S.—G. W. A. Wagner.
Hamburger Club—Otto Lorenz.
Lincoln-Loge No. 7, U. O. C.—A. Besse.
District Assembly No. 9, K. L.—Edward J. Lindholm.
Guttenberg Assembly No. 1037, K. L.—Carl Finke.
Gesangverein „Lyra“, Maplewood—Paul Weiland.
Freiheit-Loge No. 475, D. O. H.—Paul Winkler.
Gesangverein „Treubund“—E. A. Zutz.
Deutsch-evangel. Friedens-Gemeinde—F. Lotz.
Veteranen-Verein des 24. Reg. Ill. Freiw.-Inf.—Gustav Roscher.
Körner-Männerchor — Hermann Ahlburg, Julius Hansen.
Veteranen der Deutschen Armee—Moritz Kasch.
Verein Deutscher Reservisten—Albert Lüttke.
Deutscher Krieger-Verein, Chicago—Fritz Lindemann.
Deutscher Landwehr-Verein von Chicago—Robert Jaffke.
Freiheit-Loge No. 125, O. M. P.—Louis Bruck.
Krankenunterstützungs-Verein der Nassauer in Chicago—P. J. Rebzen.
Orpheus-Männerchor—Jacob Spohn.
Groß-Loge der Hermanns-Söhne des Staates Illinois—John George.
Freiheit Mannie No. 64, D. O. H.—Wilhelm Jungbluth.
Wilhelm Tell-Loge No. 194, D. O. H—Carl Wiemer.
Deutscher Krieger-Verein vom Town of Lake—Ernst Reichardt.
Schiller-Loge No. 347, D. O. H.—Herm. Olschner.
Arion-Männerchor der Südseite—Ferdinand Reinecke.
Soldaten-Verein der Südseite.—Chas. Trebien.
Park Side Kegel-Club—Walter Michaelis.
Senefelder Liederkranz—H. Plautz.
St. Johannes-Ritter No. 88—Rick. Goergen.
Lake View-Männerchor—Henry Schaefer.
Washington-Loge No. 555, Harugari — Rudolph Fulde.
Groß Park Liederkranz—Martin Flucke.
St. Paulus-Gemeinde—Rev. Geo. D. Heldmann.
Deutsch-evang. Friedens-Gemeinde—Friedrich Lorz.
Gesang-Verein „Frohsinn“—Peter Schneider.
Deutsch-amerikanische Demokratie von Cook County—Julius Tuchband.
Rheinischer Verein—Hubert Esse.
Südseite-Turngemeinde—Carl Troll.
Schwaben-Verein—Franz Demmler.
Deutscher Lehrerverein—Dr. Mencke.
Pfälzer-Verein—Chas. Christmann.
Südseite-Liederkranz—Adolph Meyer.
Georg Herwegh-Gilde No. 15 — John Freund.
Deutscher Soldaten-Verein—Kam. Krause.
P. Meyer-Hof No. 108, C. O. F.—Theo. B. Thiele.
Altdeutscher Unterstützungs-Verein von Chicago — Ernst Doehlemann.
Schönhofen's Edelweiß-Männerchor — Frank E. Schubert.
Verein Deutscher Waffengenossen—Carl Krüger.
Deutscher Krieger-Bund der Südwestseite—Peter Fürst.
Freier Sängerbund—John C. Eggers.
Chicago-Loge No. 1, O. d. H. S.—Rudolf Kellinghusen.
Polytechnische Gesellschaft—W. Beyenbach.
Deutscher Krieger-Verein Town of Lake — August Sebbes.
Schlesischer Kranken-Unterstützungsverein—Otto F. Prange.
Garfield U.-V.—Julius Waschkuhn.
Ravenswood Männerchor—Hugo Bork.
Eintrachts-Loge No. 406, D. O. H.—Julius Nicolay.
Englewood-Männerchor—Edward Koch und Michael Meisel.
Germania-Loge No. 175, J. O. M. A.—Edward Koch.
Verein Deutscher Krieger-Kameraden—Adolf Schliephack.
Evangelisch-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde — Rev. Robert Fahner.
Evangelisch-lutherische St. Stephans-Gemeinde — Rev. G. A. Fandrey.
Die Brandenburg-Gilde No. 21—Georg Meyer.
Eekenblatt-Gilde No. 18—F. J. Burde.
Kegelklub „Humor“—Franz Amberg.
Welcome-Loge K. & L. of H.—Charles Thomae.
Zentral-Verband der deutschen Militär-Vereine — Georg Buettner.
National-Turnverein—John Sich.
Lessing-Loge, A. F. A. M.—Philipp Maaß.
Schiller-Liedertafel—L. Ploetz.
Badische Sängerrunde—John Moebius.
Sozialer Arbeiterverein der Westseite—Aug. Lueders.
Teutonia-Männerchor—Henry Hauser.
Plattdeutsche Gilde Gambrinus—Hugo Wick.
Bayern-Sängerbund—John Bauer.
Sektion 3, Bayerisch-Amerik. Verein—Peter Arnold.
Chicago Bayern-Verein—Carl Ritt.
Zentral Turnverein—Paul Kaden.
Germania Männerchor—Otto C. Schneider.
Schleswig-Holsteiner Sängerbund—Detlev Golbeck.
Verein Deutsch-Amerik. Bürger—John Stockhoff.
Deutsche Krieger-Kameradschaft — Christ. Westermann.
Bayerisch-Amerikanischer Verein—Frank Cary.
Deutscher Militär-Verein—Franz Kasten.
Turnverein Lincoln—Christian Meier.
Vorwärts-Männerchor—Chas. Mandenberg.
St. Ambrose-Court, C. O. F. der St. Paulus-Gemeinde—Georg Sipel.
Deutscher Soldatenverein der Südwestseite — John Rupa.
Ambrosius-Männerchor—Ludwig Schmidt.
Vereinigungs-Loge No. 376, D. O. H.—Alfred Schmidt.

Der Fünfer-Ausschuß hatte inzwischen seine Aufgabe gelöst, und Herr Hachmeister erstattete im Namen desselben Bericht. Den gemachten Empfehlungen gemäß wurde der Vollziehungs-Ausschuß zusammengesetzt wie folgt:

Wilhelm Rapp, Staatszeitung.
Richard Michaelis, Freie Presse.
Fritz Glogauer, Abendpost.
Max Eberhardt, von der Deutschen Gesellschaft.
Pfarrer Heldmann.
Pastor John.

Gesangvereine:
Arthur Josetti.
Jakob Spohn.
Fritz Nebel.
Detlev Goldbeck.
Peter Schneider.

Turnvereine:
John Koelling.
Louis Kohtz.
Robert Kaestner.

Militärvereine:
Heinrich Hachmeister.
Robert Wagner.
Fritz Lindemann.

Andere Vereinigungen:
John George, Hermannssöhne.
Philipp Koehler, Harugari.
Franz Demmler, Schwabenverein.
Wm. Bocke, Germania-Männerchor.
August Lueders, Sozialer Arbeiterverein.
Louis Miller, Bayerischer Verein.
John Casper Cremer, Trierscher Verein.
E. A. Zutz, Lehrer-Verein.
Philipp Maas, Freimaurer.
Herm. Olschner, Plattdeutsche Gilden.

Vergnügungs-Klubs und Bürgerschaft im Allgemeinen:
C. H. Plautz.
H. G. Hintz.
Ed. Uihlein.

Der Vollziehungs-Ausschuß wurde ermächtigt, sich auf eine Mitgliedschaft von 100 Köpfen zu verstärken. Vorsitzer Rapp wird Zeit und Ort der ersten Sitzung des Ausschusses bestimmen. Die Versammlung vertagte sich mit einem dreifachen Hoch auf den Deutschen Bund.

Beamtenwahl.

Der vor etwa Jahresfrist gegründete deutsche Frauenverein „Isolde“ hat in seiner unlängst abgehaltenen General-Versammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsidentin, Frau Helena Sprenne; Vize-Präsidentin, Frau Helena Eschemann; Sekretärin, Frau Rica Hilmers; Vize-Sekretärin, Frau Anny Heegme; Schatzmeisterin, Frau Emma Knupf; Erste Führerin, Frau Anna Kirchner; Zweite Führerin, Frau Ida Stiles; Erste Empfangs-Dame, Frau Marie Fiddelke; Zweite Empfangs-Dame, Frau Hattie Leiser; Verwaltungsrath: Frau Ida Becker, Frau Ang. Beaumont und Frau Louisa Schroeder.

Wie sehr sich der Verein unter der Leitung seiner Präsidentin, der Frau Sprenne, gehoben hat, läßt sich daraus ersehen, daß sich die Mitgliederzahl bereits auf 450 beläuft, und daß bei jeder Sitzung neue Kandidatinnen aufgenommen werden.

* Der langwierige Prozeß, welchen Wm. E. Eddy, genannt Horse-Eddy (Pferde-Ede) mit dem Steuerntitel-Aufkäufer H. H. Gage um 20 Acker Land in South Englewood geführt hat, ist gestern vom Staats-Obergericht zu Gunsten Eddy's entschieden worden, bezw. zu Gunsten der Tochter und Erbin desselben, denn Eddy ist schon vor Jahr und Tag gestorben. Der Besitz, welcher nun der Tochter zuerkannt worden ist, hat einen Werth von etwa $150,000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei........................$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Deutsche Bund.

Mit Protesten gegen die Hetzer, welche die Ver. Staaten mit Deutschland zu verfeinden und zu einem Bündnisse, oder richtiger zu einer Raubgemeinschaft mit Großbritannien zu treiben versuchten, wollen sich die deutschen Bürger Chicagos nicht begnügen. Sie wissen sehr wohl, daß in unserem raschlebigen Lande auch das eindruckvollste Ereigniß schnell vergessen wird, und daß man im Gewühl des öffentlichen Lebens auf Denjenigen nicht achtet, der die Faust nur in der Tasche ballt, oder sein Recht nur mit der Zunge vertheidigt. Deshalb haben sie beschlossen, sich dauernd enger zusammenzuschließen, damit sie zur Abwehr stets bereit sind. Sollte es nothwendig werden, so wird fortan die „Mobilmachung“ in kürzester Frist und mit der größten Genauigkeit erfolgen können.

Einen deutschen Bund für den Angriff zu gründen, wäre weder angemessen, noch weise gewesen. Da die Deutschen hierzulande keine Sonderrechte anstreben, so bedürfen sie auch keiner besonderen Vereinigung für diesen Zweck. Sie haben durchaus nicht die Absicht, mehr zu verlangen, als sie ihren Mitbürgern anderer Abstammung zugestehen wollen, sondern sie wollen sich blos nicht in den Hintergrund drängen und in ihren heiligsten Gefühlen kränken lassen. Ohne unbescheiden zu sein, sind sie sich ihres Werthes wohl bewußt, und ohne sich zu überschätzen, glauben sie, behaupten zu dürfen, daß sie zum Wohle ihres neuen Vaterlandes einige ihrer besten Eigenarten bewahren und vererben sollten. Das amerikanische Volk ist erst im Werden und sollte seine zukünftigen Merkmale nicht blos von den sogenannten Angelsachsen erhalten, die neben vielen vorzüglichen Eigenschaften auch manche häßliche Fehler haben. Letztere aus dem Nationalcharakter zu tilgen und diesen durch deutsche Einflüsse zu veredeln, ist die hohe Kulturaufgabe der Deutsch-Amerikaner. Ihre Lösung ist aber nur dann möglich, wenn die Deutschen in den Ver. Staaten ihre Sendung verstehen und sich ihr mit vereinten Kräften unterziehen. Sie dürfen sich nicht „verschlucken und verdauen“ lassen, sondern sie müssen sich selbstständig zur Geltung bringen und thatkräftig Alles vertheidigen, was des Festhaltens werth ist. Dazu bedarf es einer Organisation, und deshalb ist der Bund der deutsch-amerikanischen Bürger gegründet worden.

Der Bund wird in die Politik nicht in dem Sinne eingreifen, daß er sich an die Parteien wenden und von ihnen die Aufstellung gewisser Kandidaten oder einen Antheil an der „Patronage“ verlangen wird. Nichts liegt ihm ferner, als Aemterjägerei und Stellenbettelei. Wohl aber wird er seine Mitglieder und die Deutschen überhaupt auch zur politischen Abwehr aufrufen, wenn politische Anschläge gegen das Deutschthum versucht werden. In der demokratischen Republik ist der Stimmkasten das gesetzliche Schutzmittel für alle Bürger, die in ihrem Rechte beeinträchtigt worden sind oder bedroht werden, und eine Vereinigung kann dieses Schutzmittel besser ausnützen, als der Einzelne. Im Uebrigen brauchen sich die Deutschen nicht zu entschuldigen. Sie haben das Recht, sich zu organisiren, und sie werden von der Macht, die ihnen die Einigkeit verleihen mag, niemals schlechten Gebrauch machen.

Die praktische Politik.

Um gerade heraus zu stehlen, dazu sind die jetzigen Spitzbubenpolitiker zu feige oder zu klug. Ihre Kasse wird immer stimmen, und selbst Richard Croker kann beschwören, daß er „niemals das Volk beraubt“ hat. Er leugnet aber gar nicht, daß er einen gewissen politischen Einfluß besitzt und es für sein gutes Recht hält, mit demselben Handel zu treiben. Damit er das thun kann, ist er Mitglied mehrerer Handelsfirmen und Direktor verschiedener Gesellschaften, denen alle guten städtischen Geschäfte zugewiesen werden. Die eine besorgt beispielsweise die Versteigerung der wegen Steuerrückständen ausgebotenen Grundstücke, die andere stellt alle „Referees“ für die Gerichtshöfe, eine dritte die „Receivers“, und eine vierte liefert die Bürgschaft für diejenigen Beamten, welche einen Bond zu geben haben. Selbstverständlich fällt von allen diesen Geschäften ein erklecklicher Gewinnantheil auf den Mann, dem die betreffende Firma oder Gesellschaft für ihre Zuweisung zu danken hat, sowie auf seine Verwandten und Günstlinge, aber dem Publikum, sagt der Boß, kann es doch am Ende gleichgiltig sein, ob Er „die gesetzlichen Gebühren“ einsteckt, oder irgend ein Anderer. Mit dieser „echt amerikanischen“ Beweisführung setzt er sich kalt lächelnd über die Anschuldigung hinweg, daß er sich durch die „Politik“ ungeheuer bereichert, daß er alle für die Stadt arbeitenden Unternehmer zwingt, an ihn Tribut zu zahlen, daß er die Beamten und Richter zu seinen persönlichen Knechten macht, und daß er die schamloseste Erpressung übt.

Croker hat indessen auch noch eine andere „Rechtfertigung“. Er kann sich nämlich darauf berufen, daß „der andere Boß“, der republikanische Bundessenator Platt, es genau so treibt, wie er selbst. Während der Untersuchung, die augenblicklich von einem Ausschusse der Legislatur gegen Croker geführt wird, wurde ihm von dem Abgeordneten Moß stark zugesetzt. Moß entlockte ihm das Zugeständniß, daß er an der United States Fidelity Company betheilgt sei und schleuderte ihm dann folgende Frage entgegen: „Wissen Sie, daß alle unter Bürgschaft stehenden Beamten der Stadtregierung ihre Bonds von Ihrer Gesellschaft nehmen?“ — „Nicht Alle“, lautete die Antwort. „Einige nehmen sie von der Gesellschaft Ihres Bosses.“ — Und der Hieb saß so gut, daß Moß aus dem Sattel geflogen wäre, wenn er nicht die Kaltblütigkeit des echt amerikanischen Lawyers besäße. Die Zuhörer lachten natürlich, und lachen wird auch das große Publikum, das den Zwischenfall nur aus den Zeitungen erfahren wird. Denn es ist in der That spaßhaft, daß der Boß Platt, der die Erpressung im größten Stile betreibt, den Boß Croker „untersuchen“ läßt. Ebenso erheiternd wird es sein, wenn die Kommission hier in Chicago eintrifft, die auf Veranlassung des Gouverneurs Tanner die Amtsführung des Bürgermeisters Harrison untersuchen soll. Tanner, der auf der Straße ausgezischt und beinahe angespuckt wurde, kann als Vorkämpfer der Beamtentugend unmöglich ernst genommen werden.

Auf die Dauer kann man sich aber offenbar nicht dabei beruhigen, daß der eine Boß so schlecht ist wie der andere, und daß die Herren sich gegenseitig nichts vorzuwerfen haben. Vielmehr muß man schließlich mit der Thatsache zu rechnen anfangen, daß die mittelbare Korruption in der Politik womöglich noch gefährlicher ist, als die unmittelbare Unterschlagung oder Hinterziehung öffentlicher Gelder. Nicht nur ist es eine Schmach, wenn in einem angeblich geordneten Staate die Bürger von ihren Beamten unter gesetzlichen Formen ausgeplündert werden können, sondern das Rechtsbewußtsein muß auch abgestumpft werden, wenn die Spitzbubenpolitiker sich ihres Raubes noch öffentlich rühmen können, weil sie keine Strafe zu befürchten haben und nicht einmal verachtet werden. Solange ein Platt selbst dem Präsidenten der Ver. Staaten Befehle geben, und solange ein Croker mit seinem zusammengestohlenen Vermögen in New York und London prunken und prahlen kann, wird man den zukünftigen Bürgern der Republik von uneigennützigem Patriotismus nicht reden können, ohne ihren Spott zu wecken.

Neue Pensionsansprüche.

Aus Washington wird mitgetheilt, daß aus der durch den spanischen Krieg erschlossenen Anspruchsquelle bereits ein recht kräftiger Strom von Pensionsgesuchen fließt, dessen Steigen man von Stunde zu Stunde beobachten kann, wie das Anschwellen eines Bergflusses bei plötzlichem Thauwetter im Frühjahr oder nach dem Niedergang schwerer Regenstürme. Bis Ende März waren schon mehr als 11,000 Pensionsgesuche eingelaufen, die sich auf den spanischen Krieg stützen, darunter 200 bis 300 und mehr von Regimentern, die niemals den Feind gesehen haben.

Man sieht in Washington, so heißt es in der betreffenden Mittheilung, diesen gewaltigen Andrang mit Staunen und Verwunderung und findet ihn um so auffälliger, als es bis zum Jahre 1882 eine ganze Anahl Regimenter gab (die Jahre lang im Bürgerkriege gedient und an Schlachten theilgenommen hatten), aus deren Reihen siebzehn Jahre nach dem Bürgerkriege noch nicht mehr als hundert Pensionsansprüche vorlagen.

Der Unterschied zwischen damals und jetzt ist allerdings bedeutend, aber zu verwundern ist dabei doch nichts, es sei denn, daß man sich darüber wundert, daß es noch Menschen gibt, die behaupten, ob dieses Andrangs von Pensionsgesuchen von Verwunderung und Staunen erfüllt zu werden. Einsichtige Männer haben nichts Anderes erwartet. Der Begriff der Pensionspflicht ist in den letzten zwanzig Jahren ein ganz anderer geworden. Früher hielt man dafür, daß die Pflicht des Staates nicht weiter gehe, als die im Kampfe für das Land verkrüppelten oder arbeitsunfähig gewordenen Soldaten oder die Wittwen und Waisen gefallener Soldaten, die nicht selbst für sich sorgen können, zu unterstützen. Heute ist man so ziemlich dahin gelangt, vom Staate zu erwarten, daß er Jeden, der einmal in Kriegszeiten den Soldatenrock trug, dafür belohne durch eine Pension für den Rest seines Lebens und über den Tod hinaus durch Fürsorge für seine Frau und Kinder. Das haben nicht die alten Soldaten verlangt, sondern man hat ihnen nach und nach diesen Glauben beigebracht oder auch nicht einmal das: man hat es dahin gebracht, daß Veteranen, die heute keine Pension beziehen, sich sagen müssen, daß sie doch eigentlich „die Dummen“ sind, wenn sie nicht um Pension einkommen, wo die meisten ihrer alten Kameraden ohne mehr und sehr oft ohne weit weniger Berechtigung Pensionen erhalten. In so großer Gesellschaft hat man aufgehört, sich zu geniren.

Was nun die Freiwilligen des spanischen Krieges anbetrifft, so haben diese noch weniger Grund, sich zu zieren. Der Krieg, in dem sie kämpften, oder in dem zu kämpfen sie sich bereit erklärten, war der Nation nicht aufgedrungen, sondern von ihr absichtlich herbeigeführt worden. Man wird ihnen, wenn sie jetzt Pensionen verlangen, nicht nachsagen können, daß sie eine Nothlage des Landes hinterher ausnutzen wollen für selbstische Interessen. Als der Krieg mit Spanien heraufbeschworen wurde und Freiwillige aufgefordert wurden, Spanien aus Westindien herauszuwerfen, da war der Wandel im Begriffe der Pensionspflicht schon eingetreten; da war es schon so ziemlich zum anerkannten Grundsatz geworden, daß ein Jeder, der einmal Onkel Sam's Kriegsrock getragen und in demselben sich einmal den Magen verdorben, erkältet oder irgend einen Unfall erlitten hat, pensionsberechtigt ist. Es ist daher ganz natürlich, daß ein Jeder, der im Lager auf Cuba oder im eigenen Lande an Fieber, Ruhr oder Typhus erkrankte, sich berechtigt glaubt, Pension zu fordern. Wenn sich jetzt noch keine schlimmen Folgen der Krankheit zeigen, so mögen diese sich später einstellen, und es wird im Allgemeinen nicht schwer sein, irgend eine Schädigung der Gesundheit nachzuweisen; in vielen Fällen wird eine dauernde Schädigung durch Cuba-Fieber auch vorliegen.

Alles das gilt in noch höherem Maße von den Freiwilligen, die jetzt noch auf den Philippinen sind. Diese könnten sammt und sonders Pensionen fordern, denn es war eine Vergewaltigung, sie so lange dort zu halten. Sie werden wahrscheinlich auch keine falsche Scham zeigen und nicht säumen, nach ihrer Rückkehr (wann immer das sein wird) ihre Gesuche einzureichen, und man würde gut thun in Washington, diese Pensionsgesuche von Freiwilligen der spanischen Kriege möglichst „liberal“ zu behandeln, es möchten sich sonst keine Freiwilligen melden, wenn ein neuer Aufruf nöthig wird. Wer tanzen will, muß für die Musik bezahlen.

Als im Jahre 1873 die Zahl der Invaliden-Pensionäre auf 119,000 und die gesammte Jahres-Ausgabe an Bürgerkrieg-Pensionen auf 62½ Millionen gestiegen war, hielt der spätere Präsident James A. Garfield (selbst ein Kriegsveteran) im Bundesabgeordnetenhause die berühmt gewordene Rede, worin er die Ueberzeugung aussprach, daß nun die „Hochwasser-Marke“ in den Pensionsausgaben erreicht sei und daß fortan eine Verminderung der Ausgaben zu gewärtigen wäre.

Seitdem ist, trotzdem Hunderttausende der damals überlebenden Kämpfer inzwischen vom Tode dahingerafft worden sind, die Zahl der Invaliden-Pensionäre auf ungefähr 750,000 gestiegen (die der Kriegs-Pensionäre jeder Art auf nahezu eine Million) und die Summe der jährlichen Ausgaben hat fast $150,000,000 erreicht.

Wir können uns darauf gefaßt machen, innerhalb einiger Jahre für jeden Freiwilligen des spanischen und des Philippinen-Krieges einen Namen auf den Pensionslisten zu sehen. Man weiß jetzt, wie's gemacht wird, und da geht's schneller. Das wird dem Lande eine bedeutende Last auferlegen, mag aber dazu dienen, fernere Menschlichkeitskriege zu verhindern. Sie sind doch kaum „lustig“ genug, so große Opfer zu rechtfertigen.

Lokalbericht.

Warf sich unter die Räder.

Als gestern, kurz vor Mitternacht, ein Zug der Metropolitan-Hochbahn sich der Station an der Division Str. näherte, sah der Passagier Chas. Stuckrath, No. 18 S. Laflin Str. wohnhaft, welcher in dem vorderen Theile des ersten Wagens Platz genommen hatte, wie ein Mann sich plötzlich in nächster Nähe des Schienengeleises emporrichtete, beide Hände über den Kopf so zusammenschlug, wie es die Taucher zu thun pflegen, ehe sie kopfüber in's Wasser springen, und sich dann vor die Räder der Lokomotive warf, die im nächsten Augenblick über seinen Körper hinweggingen. Er wurde augenblicklich getödtet. Das Rückgrat war gebrochen und die Brust so eingedrückt und zerquetscht worden, daß der Körper nahezu in zwei Theile zergliedert war. Der Selbstmörder mag ungefähr 35 Jahre alt gewesen sein. An der Leiche wurde ein Taschenbuch gefunden, das die Namen Henry Meyers, N. W. Connor, Van Buren Clark, Weiltheor, 2039 Fillmore Str., aber sonst nichts enthielt, was zur Identifizirung der Leiche hätte führen können.

Diamanten-Marder eingefangen.

Von den Geheimpolizisten Mackey und McCarthy wurde gestern Abend vor dem Palmer House ein gewisser Bert Robinson unter dem Verdacht festgenommen, in verschiedenen Städten, deren Polizeibehörden ihn suchen, Diamant-Diebstähle begangen zu haben. Bei seiner Durchsuchung in der Zentral-Station fanden die Beamten Diamanten im Werthe von mehr als $5000; sogar auf den Hosenträgern war ein kostbarer Schmuck, ein von fünfzehn Diamanten eingefaßter Rubin, befestigt. Robinson soll ein äußerst geriebener Gauner sein, der in großen Juwelier-Geschäften sehr selbstbewußt auftritt, sich eine Menge kostbarer Juwelen zeigen läßt und in einem unbewachten Augenblick einige derselben mitgehen heißt.

* Frau Carrie Larson fiel gestern Nachmittag in ihrer Wohnung, No. 338 N. May Straße, so unglücklich von einem Stuhl herab, daß sie sich einen Bruch des rechten Beines zuzog.

* Mit der Auszahlung einer Dividende von 15 Prozent an die Gläubiger von Frank Bros., die mit ihrem großen Kramladen an der Ecke von State und Monroe Straße Bankerott gemacht haben, wird der Kanzleivorsteher Wean vom Bundes-Distriktsgericht am 28. April beginnen.

* Eine Coroners-Jury hat gestern den jungen John Bergmann von jeder strafrechtlichen Verantwortung für den Tod seines 14jährigen Stiefbruders Ed. Niemann entlastet. Letzterer wurde bekanntlich durch einen Schuß aus einer Schrotflinte getödtet, welche der vor ihm gehende John über der Schulter trug, und die sich in Folge eines zufälligen Stolperns des jungen Menschen entlud.

Politik und Verwaltung.

Tanner und der Baxter Untersuchungsausschuß.

Der Vorsteher des städtischen „Sewer“-Departements wieder in Gnaden aufgenommen.

Der vom Staatssenat ernannte neue Untersuchungs-Ausschuß wird seine Arbeit in Chicago schon in Bälde beginnen. Senator D. W. Baxter, der Vorsitzende des Ausschusses, weilte gestern in hiesiger Stadt, um die einleitenden Schritte für die Sondirung der munizipalen Departements zu treffen; er hatte mit den Senatoren Aspinwall, Begole und Templeton eine längere Besprechung, doch konnte man sich auf das Datum des Beginns der Untersuchung noch nicht einigen. Uebrigens findet letztere nur getheilten Anklang. Man weiß, daß Senator Berry durchaus nicht für das neue „Lexow-Komite“ schwärmt, und Senator Mahoney ließ sich über dasselbe wie folgt aus:

„Die Ernennung des Baxter-Komites ist der sicherste Beweis dafür, daß Tanner's politische Macht stark im Abnehmen begriffen ist. Der Gouverneur muß schon zu Gewaltmaßregeln greifen, um den Republikanern seine Wiederaufstellungswünsche mundgerecht zu machen, und das „Suchlicht“ des Ausschusses wird vornehmlich Diejenigen treffen, die Tanner unfreundlich gesinnt sind.“

* * *

Präsident Hope Reed Cody, von der Wahlbehörde, vertritt die Ansicht, daß jene Behörde weder der Stadt- noch der County-Verwaltung unterstehe, sondern einzig und allein dem County-Richter Rechenschaft schulde. Aus diesem Grunde betrachtet er auch die Bestimmungen der Zivildienstordnung als für die Wahlbehörde nicht bindend, und die ganze Frage wird jetzt als „Testfall“ den Gerichten zur Entscheidung vorgelegt werden.

* * *

Frank E. Davidson, der suspendirte Vorsteher des städtischen Sewer-Departements, wird heute seine Amtspflichten wieder aufnehmen. Also hat der stellvertretende Mayor McGann es angeordnet. Die gegen Davidson anhängig gemachten, auf Pflichtversäumniß lautenden Anklagen scheinen demnach an maßgebender Stelle für nicht begründet angesehen zu werden, doch soll die ganze Angelegenheit zu endgiltiger Entscheidung immerhin der Zivildienstbehörde unterbreitet werden.

* * *

In Roth's Halle hielt gestern Abend der „Altgeld-Klub der 21. Ward“ eine gutbesuchte Versammlung ab, um die vorbereitenden Schritte für die nächste Nationalwahl zu treffen. Es wurden geharnischte Beschlüsse zu Gunsten der „Chicago Platform Demokratie“ und gegen die „falsche Demokratie, die am 4. April zeitweilig gesiegt hat“, angenommen.

* * *

Im Countyrath wurde gestern beantragt, dem stellvertretenden Nachlassenschaftsrichter Batten, welcher bisher, wie seine in Cook County aushelfenden Kollegen vom flachen Lande, per Tag bezahlt worden ist, ein Monatsgehalt von $450 zu zahlen. Von anderer Seite wurde befürwortet, Herrn Batten das volle Richter-Gehalt ($666.66 per Monat) zu bewilligen. Die Angelegenheit wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen. — Die „Northern Electric Railway Co.“, welcher vom Countyrath Wegerechts-Privilegien für verschiedene Landstraßen bewilligt worden sind, und die auch bereits mit der Legung ihrer Geleise angefangen hat, reichte einen Bürgschafts-Bond ein, der nur für die Dauer eines Jahres rechtsverbindliche Kraft hat. Es wurde ihrem Vertreter bedeutet, daß der Bond für die volle Dauer des Wegerechtes — 20 Jahre — ausgestellt werden muß. Ehe das nicht geschieht, wird der Gesellschaft nicht gestattet werden, mit ihrem Bahnbau fortzufahren.

Zeugt für seine Freunde.

Fred Palmer und Douglas Synan wurden gestern im Kriminalgericht von einer auf Straßenraub lautenden Anklage freigesprochen, und zwar auf das Zeugniß ihres Freundes Charles Moore hin, der wegen einer anderen Sache im Zuchthaus sitzt und als Entlastungszeuge aus Joliet herbeigeholt worden war. Moran erklärte, daß der Neger Charles Wolf im Irrthum sei, wenn er glaube, daß Palmer und Synan es waren, die ihn vor einigen Monaten an der Ecke von 33. und State Str. überfielen und ausplünderten. Jener Ueberfall sei in Wirklichkeit von ihm, Moran, und einem gewissen Harrington ausgeführt worden.

Schlimm zugerichtet.

August Perlberg, No. 48 Bowen Straße wohnhaft, befand sich gestern Nachmittag bei seiner Arbeit in der an Superior und Townsend Str. gelegenen Fabrik der „Illinois Can Co.“, als er von einem Treibriemen erfaßt und mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert wurde, daß ihm der rechte Arm an vier Stellen gebrochen wurde. Der Zustand des Verunglückten wird für sehr bedenklich gehalten.

* Anwalt Trude, der Vertheidiger des wegen Einbruchsversuchs zu Zuchthausstrafe verurtheilten, vielgenannten Clarence White, ist vom Staats-Obergericht mit seinem Gesuche um ein neues Prozeßverfahren für den Burschen abschlägig beschieden worden.

Die Tegernsee'r.

Erfolgreiche Eröffnung des Gastspiels der Bauern-Truppe im Gaiety Theater.

Wenn das „Gaiety Theater“ gestern Abend gelegentlich der Eröffnungs-Vorstellung der Tegernseer Bauernspieler leider nur mäßig besucht war, so ist dieses wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß das Publikum in Folge der ihm am Sonntag zu Theil gewordenen Enttäuschung noch im Zweifel darüber war, ob gestern Abend überhaupt gespielt werden würde. Es möge hier deshalb gleich erwähnt werden, daß der temporäre Einhaltsbefehl, den die Leitung des „Court Theaters“ wegen angeblichen Kontraktbruches gegen Direktor Amberg erwirkt hatte, sofort vom Richter wieder aufgehoben worden ist, nachdem diesem der wahre Thatbestand erklärt wurde. Da sonst aber durchaus keine Schwierigkeiten vorliegen, so wird das hoffentlich recht erfolgreiche Gastspiel jetzt ungestört seinen Fortgang nehmen können.

Mit dem prächtigen oberbayerischen Gebirgsstück „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau“, von L. Ganghofer und H. Neubert, haben sich die Tegernsee'r gestern Abend sehr vortheilhaft beim hiesigen Publikum eingeführt. Letzteres erhielt gleich Gelegenheit, die hervorragenden Kräfte des Ensembles — einen Heinrich Sachs, Georg Schmid, Max Busch, Beni Glas, Georg Rothmeier und Ed. Hertl, sowie Katie Bader, Fanny Meyerhofer, Bessie Renner und Lisl Sachs — kennen zu lernen. Dieselben eroberten sich auch hier im Sturme alle Herzen. Die „Tegernsee'r“ sind eine vortrefflich zusammengesetzte Truppe; ihr Spiel ist natürlich und lebenswahr; ihre Jodler und Juchzer klingen ebenso froh und hell, wie in den heimathlichen Bergen, und wenn man die schmucken Buan und die feschen Dearndl' den „Schuhplattler“ tanzen sieht, so wird's Einem selbst ordentlich warm um's Herz. Kurzum, man hat Menschen vor sich, die auch auf der Bühne so reden und sich genau so geben, wie sie es daheim von Jugend auf gewohnt sind. Eine welch' prächtig gezeichnete, dem Leben förmlich abgelauschte Figur ist nicht beispielsweise der alte „Pechlerlehnerl“ (Max Busch); wie heimelt nicht der gemüthliche „Klosterwirth“ (Heinrich Sachs) an, und mit welcher urwüchsigen Komik weiß nicht Beni Glas seinen „Loisl“ auszustatten! Katie Bader als „Loni“, Georg Schmid als „Pauli“, Georg Rothmeier als der „Rothelbachbauer“, Edi Hertel, als dessen Sohn „Muckle“, und Ludwig Wenng als Landschaftsmaler, Fritz Baumüller, waren ebenso ganz an ihrem Platz. Ein Wort unbedingten Lobes verdienen auch die Damen Fanny und Louise Meyerhofer, die Beide mit ihren Liedervorträgen gewaltigen Applaus ernteten.

Auch die hübsche szenische Ausstattung des Stückes darf nicht unerwähnt bleiben. Das Sujet und die Handlung des „Herrgottsschnitzers von Ammergau“ sind den meisten der Theaterfreunde von früher her bekannt; sowohl die „Münch'ner“ wie auch die „Schliersee'r“ haben das Stück hier seiner Zeit mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung gebracht.

Jeder einzelne Besucher hat gestern Abend zweifelsohne einen recht vergnügten Theaterabend verlebt, und ein Besuch der Vorstellungen kann allen Lesern der „Abendpost“ nur angelegentlichst empfohlen werden.

Heute, Dienstag Abend: „Almenrausch und Edelweiß“, Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten und einem Vorspiel. Die Rollenbesetzung lautet wie folgt:

Der Bühelbauer	Hein. Sachs
Margaret, sein Weib	Lisl Hofer
Mentl, sein Sohn	George Schmid
Reutthaler, Maler	Wolf Hubauer
Gaberl, herrschaftlicher Jäger	Ludwig Wenng
Der Schützenwirth	Georg Rothmeier
Zenzl, seine Tochter	Fanny Mayerhofer
Cuasi, Wilddieb	Christ. Fluggen
Der Brigadier	Mentl Bauer
Evi, Sennerin	Kathi Bader
Nordl, Sennerin	Frieda Schmid
Broni, Sennerin	Lisl Sachs
Der Urbani von Stoa	Karl Schmuttermeier
Der Prügl-Peterl	Max Wagner
Der Hies von Bühel	Edi Hertl

Bauern, Bäuerinnen, Sennerinnen, Jäger, Holzknechte. — Ort: Ramsen und Umgegend.

Der Spielplan für den Rest dieser Woche lautet wie folgt:

Mittwoch: „Der Prozeßhans'l“

Donnerstag: „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau.“

Freitag: „Im schwarzen Rößl'.“

Samstag: Matinee um 2 Uhr, zu ermäßigten Preisen (25c und 50c): „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau“; Abends, 8 Uhr 15 Min.: „Der gesunde Kern.“

Sonntag, den 23. April: „Jägerblut“. In Vorbereitung: „Der Amerika-Sepp'l.“

Schuldig befunden.

Der Schankwirth Fred Botthast von Nr. 254 State Str. und der Elektro-Techniker Edward Bach sind von einer Jury in Richter Burkes Abtheilung des Kriminalgerichts schuldig befunden worden, widerrechtlich eine Stromleitung der Chicago Edison Co. angezapft zu haben, um dem Lokale des erstgenannten Angeklagten kostenfrei elektrische Beleuchtung zu verschaffen. Auf das fragliche Vergehen steht Geldstrafe bis zu $500 oder Haft bis zur Dauer von drei Monaten, auch kann der Richter sowohl die Geld- als auch eine Freiheitsstrafe über die Schuldigen verhängen.

* Nach den letztwilligen Bestimmungen von Menard K. Bowen, weiland Präsidenten der „Chicago City Railway Co.“, soll dessen Gesammtvermögen, im Betrage von $25,000, der Wittwe zufallen, die von ihm auch als Testamentsvollstreckerin ernannt worden ist. Der Werth der No. 4908 Ellis Ave. gelegenen Familienwohnung ist in dem Testament mit $15,000 angegeben.

Brennende Brücken.

Das Dock der Northwestern Bahn in Flammen.

Gestern Abend wurde die Feuerwehr durch nicht weniger als achtzehn Alarme an den Nordarm des Flusses gerufen, woselbst das Dock der Northwestern Bahn, die Brücke an der Kinzie Str. und John Druckers Waarenspeicher durch brennendes Oel bedroht wurden. Die Flammen hatten bereits eine beängstigend große Verbreitung gewonnen, und schon wurden Befürchtungen laut, Chicagos Erbfeind werde wieder ein Mal schweres Unheil anrichten. Dem energischen Eingreifen der Löschmannschaften ist es zu danken, daß die in der Nähe der Brandstätte liegenden Waarenmagazine und Geschäftshäuser nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden dürfte $6000 nicht übersteigen. Am Schwersten ist die alte Kinzie Str.-Brücke beschädigt worden, die gleich nach dem großen Feuer von 1871 erbaut worden war und noch immer mit Handkraft betrieben wurde. Der westliche Theil der Eisenbahnbrücke ist vollständig zerstört worden, die Docks der Northwestern Bahngesellschaft wie auch der Waarenspeicher von John Drucker sind aber nur zu einem Betrag von je $200 beschädigt worden. Das Flammenmeer, welches sich auch auf den Fluß ausgebreitet hatte, gewährte einen schaurig-schönen Anblick. Es waren nämlich in einem, auf dem Dock befindlichen Schuppen mehrere Faß Oel explodirt und die brennende Flüssigkeit hatte sich in den Fluß ergossen. Die Ursache des Brandes wird in der Entzündung einer leckgewordenen Gasröhre, die nach dem Dock führte, vermuthet. Alsdann hatten die Flammen den Schuppen entzündet und das brennende, auf dem Fluß schwimmende Oel hatte das Holzwerk der Brücke in Brand gesetzt. Der Brückenwärter O'Hara hatte gerade noch Zeit gefunden, die Kinzie Str.-Brücke, als sie schon in Flammen stand, so zu drehen, daß sie mit ihrer Längsseite mitten im Fluß stand. In seinem Eifer, dem Brand zuzuschauen, war der 13 Jahre alte Wm. McIntosh, Nr. 3125 S. Halsted Str. wohnhaft, von der Auffahrt in den Fluß hinabgestürzt, von einem Polizisten aber glücklich gerettet worden. Die einlaufenden Eisenbahnzüge mußten vor der brennenden Brücke Halt machen, bis das Feuer gelöscht war. Aus den Einsteigelöchern in dem ganzen Distrikt vom Fluß bis zur Halsted und Desplaines Str. stieg während der Dauer des Brandes dichter Rauch auf, doch fanden glücklicher Weise keine weiteren Explosionen statt.

Ehrenvoll freigesprochen.

Der von der Weltausstellungszeit her wohlbekannte „Alt Wien“-Restaurateur, John Dotter, ist gestern von Richter Foster zum zweiten Male ehrenvoll von der Anklage entlastet worden, aus der Williams & Newman'schen Schankwirthschaft, an Dearborn Ave., die Summe von $33 entwendet zu haben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Augustina Zillhart,

im Alter von 71 Jahren und 7 Monaten nach schwerem Leiden am Dienstag Morgen 6 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 485 Armitage Ave. nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Constantin Zillhart, Sohn.
Pauline Köhler, Karoline Berndt, Katharine Barnico, Töchter.
August Köhler, Wilhelm Berndt, Herman Barnico, Schwiegersöhne.
Anna Zillhart, Schwiegertochter.
dimi **Magdalena Hagg**, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Gattin und unsere vielgeliebte Mutter

Karoline Schubert,

im Alter von 65 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. April, um 2 Uhr Nachmittags von der Wohnung ihrer Tochter 1019 Otto Str. nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Schubert, Gatte.
Frau E. Peterson, } Töchter.
Frau H. Mooney, }
mo.di **Georg** und **Hugo Schubert**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter am Montag, den 17. April, Abends 8 Uhr, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 20. April, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 265 Clybourn Pl., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten:

Christian Hieber, Gatte.
Christian, Dora, William, Lizzie, George, Katie, Charles und **Mollie**, Kinder.

New Yorker, Philadelphiaer und Cincinnatier Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere einzige Tochter und Schwester

Louise Wetterling,

im Alter von 6 Jahren und 9 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr von 21 Goethe Str. aus nach dem Bonifazius Kirchhof statt.

Chas. und **Mary Wetterling**, Eltern
Chas. Wetterling, Franki Wetterling, Brüder.

Todes-Anzeige.

Fortuna deutscher Frauenverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Emma Schmidt

plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 13. April, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, 760 21. Place, nach Rosehill. Die Schwestern sind ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Elise Cramer, Präs.
Anna Gutmann, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Emma Schley geb. Lang,

am 17. April im Alter von 50 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 19. April, vom Trauerhause 1596 N. Fairfield Ave. nach Rose Hill. Um stille Theilnahme bittet der trauernde hinterbliebene Gatte

Emil Schley.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Catherine" (von Montag an).
Studebaker.—Bizet's Oper „Carmen".
Great Northern.—Other People's Money.
Alhambra.—Richard & Pringle's Minstrels.
Columbia.—May Irwin als „Kate Kip".
Grand Opera House.—A Day and a Night.
Bijou.—Under the Dome.
Dearborn.—Maister of Woodbarrow.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntag Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Gut für die Radler.

Zu einem strafbaren Vergehen wird es durch eine am letzten Sitzungstage der Staats-Legislatur erlassene Maßnahme gestempelt, auf Theilen von Straßen, die mit besonderer Rücksicht auf Radfahrer in Stand gesetzt worden sind, in Wagen zu fahren. Ob Gouverneur Tanner, im Hinblick auf die Stimmen der Ackerbauer, es für rathsam halten wird, diesem Erlaß durch seine Unterschrift Gesetzeskraft zu verleihen, muß erst noch abgewartet werden.

Vor der falschen Schmiede.

In Sachen des Advokaten Frederick S. Baird, welcher im letzten Herbst auf republikanischer Seite für das Richteramt kandidirte, von dem Demokraten Hutchinson geschlagen wurde, dessen Erwählung vor dem Countygericht beanstanden wollte, von diesem aber an Staats-Obergericht verwiesen wurde, hat das Staats-Obergericht nunmehr die Entscheidung des Richter Carter bestätigt. „Richterwahlen", so erklärt das Tribunalsmitglied Boggs im Namen des Gerichtshofes, „können verfassungsmäßig nur vor dem Staats-Obergericht beanstandet werden."

Marktbericht.

Chicago, den 17. April 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11½—14c; Dairy 12—18c; Creamery 14—19c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—12c das Pfd.; bessere Sorten 11½—13c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 9—9½c; Gänse 7—8c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—13c das Pfd.; Hühner 9—9½c per Pfd.; Enten 10—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12½—12¾c das Dtzd. — Kalbfleisch 5½—8c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 4—6c; Grashechte 6—6½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.00—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $3.50—$5.00. — Bananen 60c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.25—$3.00 per Kiste; Apfelsinen $2.75—$3.50 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois 48—52c per Bushel; Minnesota u. s. w. 50—54c.

Gemüse. — Kohl, neuer, $5.00—$5.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 60—70c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 25—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.50—$3.75 per Faß; Sellerie 25—40c per Dtz.; Spinat 50—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 60c—$1.75 per Dutzend; Spargel, Illinois, $1.25—$1.50 per Dtz. Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 74½—77c; Nr. 3, rother, 70—72c; Nr. 2, harter, 70½—72c; Nr. 3, harter, 69—71c. — Sommerweizen Nr. 2, 72½—73½c; Nr. 2, harter, 66—70c; Nr. 3, 68½—71c; Nr. 4, 62—64½c. — Mais, Nr. 2, 34—35½. — Hafer, Nr. 2, 29—30½c. — Roggen, Nr. 2, 52—56½c. — Gerste 40—48c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.55—$5.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $2.85—$3.50; Mastschweine $3.80—$4.00. — Schafe $3.65—$4.90.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei, an Cakes zu helfen. 542 12. Str.

Verlangt: Porter. Muß etwas vom Bartenden verstehen. 217 Wells Str.

Verlangt: Ein Omnibus, mitzuhelfen. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Sofort, ein guter Mann als Waiter und Porter, sowie ein Mann für Küche. Kühnau's Place, 296 S. Clark Str.

Verlangt: 5 Rug-Weber. 1193 W. Van Buren Str. II. dimi

Verlangt: Wagenmacher und Blacksmithhelfer, der finishen kann. 822 Grand Ave.

Verlangt: Gute Schreiner. 803 West 21. Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Cakes.— Nachzufragen von 7 bis 9. Mittwoch. 1229 Lincoln Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Farmarbeiter; guter Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 18ap1w

Verlangt: Ein guter Schneider für dauernde Beschäftigung. Theo. Nickel, 1058 W. 12. Str.

Verlangt: Starke Männer, in einem Pelzgeschäft zu arbeiten. 198 E. Division Str. dimido

Verlangt: Eisen-Ornament-Arbeiter. 1921 State Straße.

Verlangt: Mann zum Sammeln von Anzeigen und Abonnements für ein Wiener Wochenblatt. — P. Newman, Gen. Del.

Verlangt: Mann zum Uebersetzen eines englischen Büchleins in deutsche Sprache. — P. Newman, Gen. Del.

Verlangt: Rug-Weber, 22 Cents die Yard. 1242 Van Buren Straße.

Verlangt: Gute Painters. Stetige Arbeit. Vorzusprechen: West Lake Str., Ecke 48. Avenue.

Verlangt: 100 Barbiere Bäcker und Butchers. — Chicago Free Employment Agency, 3 N. Clark Str.

Verlangt: Barbier, verheirathet, für einen Shop mit Fixtures. Nachzufragen 309 N. Kedzie Ave., im Store.

Verlangt: Ein guter Mann zum Carpet-Schneiden in Rug-Fabrik. Brecheisen, 78 Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Saloon-Arbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str.

Verlangt: Junger Mann als zweite Hand an Brot. 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 650 E. Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mann für Porter- und Hausarbeit. 113 S. Canal Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann für einen Flaschenbierwagen; muß ein guter Verkäufer und im südlichen Stadttheile bekannt sein. Adr.: P 328, Abendpost. dimi

Verlangt: Ein Schneider an Röcken; stetige Arbeit. 242 Market Str., Ecke Van Buren, 4. Floor.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot zu helfen.— Heusner Baking Co., 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Nüchterner, höflicher Mann, ruhiger Treiber, welcher mit Pferden umgehen kann und willig ist zu irgendwelcher Arbeit. 28 Sherman Str., oberster Floor.

Verlangt: Lunchman. 233 E. Van Buren Str.

Verlangt: Butcher und Wurstmacher; lediger. 317 Grand Ave.

Verlangt: Guter starker junger Mann an Cakes.— Nachzufragen 32 Cortland Str., zwischen Robey und Hoyne Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei an Brot. 6721 S. Halsted Str.

Verlangt: Bushelmann. 23 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 195 W. Lake Str.

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Kochen versteht. 379 W. 12. Str., Restaurant.

Verlangt: Drei Männer. 1247 Seminary Place.

Verlangt: Starker Junge im Butcher-Geschäft. 937 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Schneider, der auch Pressen kann, an Custom-Westen. 548 Sedgwick Str., hinten.

Verlangt: Junge zum Filler-Strippen. 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee, Apotheke.

Verlangt: Ein junger Mann, von 16 bis 18 Jahren, Orders fortzufahren und im Butcher-Geschäft zu helfen. 284 Sedgwick Str.

Verlangt: Sofort, Rock-, Hosen- und Westen-Schneider. 562 E. Division Str., nahe State.

Verlangt: Ein guter, stetiger, nüchterner Bushelman und Presser. Guter Lohn und stetiger Platz. — 5466 Lake Ave.

Verlangt: Guter Bushelman, der auch an Anzügen mithelfen kann. 401 W. Division Str.

Verlangt: Painter. 1036 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge, welcher Lust hat in einer Bäckerei zu arbeiten. 115 53. Str.

Verlangt: Ein starker Junge in einem Hardware-Store. 611 Blue Island Ave., nahe 19. Str.

Verlangt: Ein kräftiger Mann, erfahren im Hausreinigen. 159 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot. 1212 N. Leavitt Str. dimi

Verlangt: Sofort, guter Bushelman. M. Born & Co., 250 State Str.

Verlangt: Ein Mann für Bar- und Porter-Arbeit. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Bäcker an Brot; Lohn $6 per Woche mit Board und Zimmer. 8917 Green Bay Ave., South Chicago. dimido

Verlangt: Ein junger Buchbinder, der auch Preßvergolden kann. Adr.: Otto Selz, Elgin, Jll.

Verlangt: Ein junger Mann, 18—20 Jahre, um Kegel aufzustellen und reinmachen. Nachzufragen um 5 Uhr Abends. Schulhof, Ecke Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Painter, Tapenten-Hanger. 5213 Ashland Ave., Paint Store.

Verlangt: Ein lediger deutscher Barbier, guter Lohn für ehrlichen Mann, 290 W. Division Str.

Verlangt: Guter Junge, ungefähr 16 Jahre alt, der Tinschmied werden will. 205 W. Lake Str.

Verlangt: Junger Mann für Porter im Saloon. 1357 Diversey Blvd., Ecke Sheffield. dmi

Verlangt: Guter erster Klasse Rockschneider; beständige Arbeit. Wm. Baumbach, Blue Island, Jll. dimido

Verlangt: Ein lediger Gärtner. 250 Melrose Str., Ecke N. Robey Str. mdi

Verlangt: Guter Junge in Grocery-Store. 417 S. California Ave. mdmi

Verlangt: Junger Mann an Brot und Cakes zu helfen. 683 W. Division Str. mdi

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Zwei gute Agenten, um religiöse Sachen zu verkaufen. Etwas Neues. W. Wise, 178 Chene Str., Detroit, Mich. 14ap1w&son

Verlangt: Ein guter Scheeren- und Clipper-Schleifer. Adr.: C. R. Springer, 1118 Walnut, Kansas City, Mo. 12ap,1w&son

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 1218 Lincoln Ave.

Verlangt: 6 starker Jungen. Vorzusprechen Mittwoch Morgen. 102 Michigan Str.

Verlangt: Ein Junge von 16 bis 18 Jahren, für Haus- und Stall-Arbeit. Gutes Heim. Nachzufragen bis 9 Uhr Morgens. George F. Burkhart, 196 W. 12. Str., im Maschinen-Shop.

Verlangt: Bäcker an Brot und Biscuits. $7 und Board. 227 W. Division Str.

Verlangt: Presser an Skirts. 808 N. Lincoln St., nahe North Ave.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 144 Orleans St.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 500 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein guter Teamster im Futter-Store. 1483 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein starker Junge um Bäckerwagen zu fahren und einer um die Bäckerei zu erlernen. 5102 State Str.

Verlangt: Stetiger Teamster um Cinders zu fahren; $20 per Monat und Board.

Verlangt: Ein Schneider. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot zu helfen. 184 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge der die Cake-Bäckerei erlernen will. 356 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Dinnerwaiter im Keller 175 S. Water Str., vorzusprechen 8 Uhr Morgens. Chas. Koenter, Eigenthümer.

Verlangt: Cake-Bäcker, 3. Hand. 554 S. Western Avenue.

Verlangt: Ein Kellner in einer jüdischen Restaration. 156 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der versteht, einen Bäckerwagen zu fahren. 1896 Grand Ave. dmi

Verlangt: Kupferschmied. 277 S. Canal Straße. dimido

Verlangt: Schneider für alle Arbeiten für einen Platz in Wisconsin. Nachzufragen bei B. Kuppenheimer & Co., Franklin und Jackson Blvd.

Verlangt: Ein junger Cake-Bäcker. 254 W. Chicago Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brod zu helfen. 735 N. Western Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. 134 5. Ave. Aurora Cafe.

Verlangt: Ein Butcher; lediger Mann. 728 W. North Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 766 W. North Ave.

Verlangt: Painters und Calciminers. Chas. Hoffmann, 848 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Brot-Bäcker und ein junger Mann zum helfen. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Cleaner und Dry Cleaner in Färberei. 3034 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu arbeiten. 74 Center Str.

Verlangt: Schneider. 119 Center Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau, sich um's Haus nützlich zu machen. 888 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Mann, zu waschen und zu bügeln an Maschen, Hand-Laundry, 220 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Operators, Schneider, Trimmer, Presser und Handmädchen; auch ein Westenmacher an Costum-Arbeit; für Land; stetige Arbeit, guter Lohn, freie Fahrt. Nachzufragen bei Joseph Basnett, 97 Evergreen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein guter Bügler und Baister; auch Handmädchen an guten Röcken; guter Lohn. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Hand-Näherinnen. Guter Lohn. 254 Monroe Str., 5. Floor.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, auch kleine Mädchen zum Lernen an Röcken. 293 Dayton Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren in Kohlen-Office. 823 W. Division Str.

Verlangt: Verkäuferinnen für Mäntel, Cloaks und Putzwaaren. 888 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, in Strumpf- und Unterzeug-Fabrik zu arbeiten. 260 E. Division Str.

Verlangt: Maschinen- u. Handmädchen an Westen, auch Lehrmädchen. 63 Greenwich Str.

Verlangt: 2 Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 632 N. Wood Str. dimi

Verlangt: Handmädchen, auch Mädchen zum Lernen an Shopröcken. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds.

Verlangt: Ein freundliches Mädchen in Bäckerladen. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Junges, anständiges Mädchen für Store, eines das etwas von Musik versteht, bevorzugt. — U. S. Guitar Zither Co., 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen. 1297 West 17. Straße. 18ap,1w

Verlangt: Lehrmädchen an künstlichen Blumen.— Bezahlung während der Lehrzeit. 291 W. Division Str., Ecke Wood, 3. Flat, links. dido

Verlangt: Mädchen, Operators und Baisters, auch Finishers und Pressers an Custom Westen. Gute Preise. 474 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Putzmacherin in Millinery-Store. Mrs. Anscher, 743 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das auf Maschine nähen kann, in Fabrik. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 97 Keenon Str.

Verlangt: Knopfloch-Mädchen, bei Hand, an Custom-Röcken. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 829 N. Hermitage Ave., nahe W. North Ave.

Verlangt: Mädchen zum Store-Tenden, sowie eines für allgemeine Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Strickgeschäft. Nachzufragen im Hut-Store, 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Geübte Büglerin in Färberei. 1271 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 456 Larrabee Str.

Verlangt: Kleidermacherin, Handmädchen an Damen-Jackets. Erfahrung nicht nöthig. Guter Lohn.— 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Finishers und Knopfnäher. 41 Van Buren Str., Ecke Canal. dimi

Verlangt: Gewandtes deutsches Mädchen für Fancy Bäckerei und im Store zu helfen. H. Heinrichs, 293 35. Str. modi

Verlangt: Nähmädchen an Hosen, guter Lohn. 140 Hudson Ave. mo,di

Verlangt: Mädchen, Operators und Finishers an Knaben-Röcken. 417 W. 14. Str. mo,di,mi

Verlangt: Erfahrene Kleidermacher-Mädchen, Jn- und Outside. 1195 Milwaukee Ave. mo,di,mi

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre, und Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. mo,di

Verlangt: Lehrmädchen. Zahle Lohn. 195 Market Str., 5. Floor. 15ap,1w

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 127 Hadden Ave. 14ap1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 188 35. Str., Ecke South Park Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes, starkes Mädchen. Nachzufragen im Saloon, 2840 State Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1233 Wrightwood Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit.— Nachzufragen: 1198 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1221 63. Str. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 4029 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen. 2 in Familie. Gutes Heim. Lohn $3. 490 14. Place, unten. dimi

Verlangt: Nettes Mädchen bei 2 Leuten. $4. — 479 N. Clark Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 18ap,1w

Verlangt: Ein junges Mädchen für ein Kind. — 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. Berlepe, 230 Hampden Court, nahe Deming.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren, für allgemeine Hausarbeit. 212 Warner Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 108 Sheffield Ave.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer in mittleren Jahren. Guter Lohn. 479 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in Familie von 2 Personen. 369 E. 42. Str.

Verlangt: Mädchen in kleinem Hausstande. 398 Troy Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Hausreinigung. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 W. Division Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 834 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mitteljährige Frau für ein Kind, keine Hausarbeit. Hebler, 156 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, Kind zu beaufsichtigen. Muß zu Hause schlafen. 590 E. 63. Str.

Verlangt: [illegible] für Boardinghaus. 271 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 625 Milwaukee Ave. hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 1011 West 12. Straße.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 787 N. Leavitt Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 382 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen, Geschirr zu waschen in Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß kochen, waschen und bügeln können. 697 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Sofort, Mädchen. Muß kochen und Hausarbeit verrichten können. 716 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt. 581 Orchard Str., 3. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Keine Kinder. 168 Center Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. Kann zu Hause schlafen. 144 Osgood Str.

Verlangt: Eine ältliche Frau zur Stütze der Hausfrau. 1479 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, ungefähr 16 Jahre, das ein gutes Heim wünscht, um in Familie von 3 Personen auf Kinder aufzupassen und ein wenig bei Hausarbeit zu helfen. 848 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen zwischen 12 und 14 Jahren oder ältere Frau auf ein Kind zu achten und etwas Hausarbeit. 447 Marshfield Ave., nahe Emily.

Verlangt: Mädchen von 12 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 520 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4. 520 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Keine Wäsche.—Gutes Heim.—123 S. Desplaines Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 821 West Diversey Ave., Milwaukee Ave. Car.

Verlangt: Gutes deutsch-amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1351 Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 272 Clybourn Ave., Flat 3.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Sofort: Erster Klasse Mädchen, eines zum Kochen und für Laundry und eines für zweite Arbeit. Kleine Privatfamilie. Deutsche vorgezogen.— Guter Lohn.—1315 Drexel Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. Guter Lohn. 4818 Forestville Ave. dimido

Verlangt: Deutsche Haushälterin mittleren Alters. Muß gute Köchin und Wäscherin sein und mit Kindern umgehen können. Nachzufragen 707 W. Van Buren Str., 1. Flat. dimi

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1090 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und im Blumen-Geschäft mitzuhelfen. 2780 N. 40. Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Grocery Store und Hausarbeit. Wm. Ziere, 274 Cortland Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2324 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1759 N. Western Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2496 N. Paulina Str.

Verlangt: Küchen-Mädchen das waschen kann. — 1381 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Kinder; guter Lohn. 1405 Wilton Ave., nahe Sheridan Road.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, wo 2. Mädchen gehalten wird; keine Wäsche. 3700 Forest Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für Nachtarbeit, eine, die am Broiler bewandert ist. — Woßlid's Restaurant, Ecke Monroe und Dearborn Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für feines Restaurant. Adresse mit Empfehlungen unter Z. 835 Abendpost.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Referenzen erwünscht. 4419 Berkley Ave.

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen für Familie, Hausmädchen, wo die Frau fehlt, viele Mädchen für einige Arbeit, kostenlos; Haus.hälterin. 498 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Kindermädchen, ungefähr 16 Jahre, katholisches vorgezogen, englisch sprechend. 17 Lane Place, nahe Center Straße.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 25 Diversey Court, 1. Flat, nahe Wrightwood Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4207 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 211 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 318 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1754 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 277 E. 46. Str.

Verlangt: Kindermädchen. Muß zu Hause schlafen. 1155 Deming Place, 3. Flat, am Lincoln Park. dmi

Verlangt: Viele Mädchen. Stellen frei. A. Peters, 42 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Besseres Kindermädchen, die ein hübsches Deutsch spricht und an zweiter Hausarbeit behilflich ist. 1450 Wrightwood Ave., 2. Floor.

Verlangt: Gutes Diningroom-Mädchen, sauber, fleißig, erfahren. Referenzen verlangt. Jüdisches Altenheim, Drexel Ave. und 62. Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— Newman, 432 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 39 Clifton Ave., nahe Center Str., 2. Fl.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für einfaches Kochen und Hausarbeit. 4156 Wabash Ave., 1. Fl.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. — Kleine Familie.—242 W. Division Str., Top Floor.

Verlangt: Viele Mädchen für Geschäfts- und Privathäuser. 199 W. Division Str.—Stellen frei.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 712 Milwaukee Ave., vorne.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1380 Talman Ave., nahe Fullerton.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1067 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Guter Lohn. Gutes Heim. Nachzufragen: 4248 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 6850 Green Str.

Verlangt: Köchin, die in Restaurant gearbeitet hat, oder Koch. Muß etwas deutsch sprechen. Ferner ein Mädchen für allgemeine Arbeit. Nachzufragen: 211 W. 12. Str., Lunchroom. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 352 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, für Hausarbeit bei älterer Dame. Vorzusprechen: 53 E. Chicago Ave., oben.

Verlangt: Mädchen erhalten die besten Stellen frei. 519 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen zum Geschirrwaschen. Boedisch's Cafe, 36—38 N. State Str., Ecke Michigan Str. modi

Verlangt: Ein 15 bis 16jähriges Mädchen, um auf zwei Kinder aufzupassen. 3249 Vernon Ave. mdi

Verlangt: 100 Mädchen. 372 Garfield Ave. modi

Verlangt: Kleines deutsches Mädchen, muß zu Hause schlafen. 143 31. Str. modi

Verlangt: Gutes deutsches Dienstmädchen. 4740 S. Ashland Ave. mo,di.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, in Familie von 3 Erwachsenen. 220 Warren Ave. mo,di,mi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 691 S. Halsted, nahe 18. Str. mo,di,mi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Haushälterin. Eingewanderte Mädchen werden auf das Schnellste in feinste Familien plazirt. Anna Mensel, 599 Wells Str. 29mz,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*ison

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand. 390 S. Halsted Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Bartender und Porter. Zeugnisse. Adr.: L. 992 Abendpost.

Gesucht: Suche Arbeit als Blechschmied; arbeite nach Zeichnung oder Werkzeug. Adr. A. 190 Abendpost.

Gesucht: Junge, 16 Jahre, sucht Beschäftigung; hat im Grocery Store geschafft. 1297 N. Oakley Ave.

Gesucht: Ein nüchterner stetiger Mann sucht eine gutlohnende Stelle ohne Sonntagarbeit. Adr. 3 839, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Zitherspieler sucht Stelle als Bartender. S 512, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, kürzlich gelandet, sucht Stellung in Drygoodshaus, den Store in Ordnung zu halten und sich sonst nützlich zu machen. Adr. 3. 829 Abendpost. modi

Gesucht: Erster Klasse Konditor und Cakebäcker sucht stetige Arbeit. Z. 832 Abendpost. 17ap1w

Gesucht: Gute Belohnung, der einem deutschen, jungen, verheiratheten Manne stetige Arbeit verschafft. Adr. F. K. 930 W. 18. Str. fmdi

Stellensuchende aller Art werden prompt placirt. International Agency, 170 Madison Str., Telephone Main 3023. 17mz,1m

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige Frau, 50 Jahre alt, wünscht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn oder Wittwers-Familie. — H. D., 2010 W. Adams Str.

Gesucht: Eine erste Klasse Köchin sucht Stelle. — Nachzufragen 42 S. Franklin Str., im Saloon.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Köchin oder Haushälterin. 533 W. 16. Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle als Köchin; persönlich vorzusprechen. 199 W. Division Str., Ecke Ashland.

Gesucht: Selbständiger, erster Klasse Köchin sucht Stellung im Sommer-Resort oder besserem Saloon. A. H. 45, Abendpost.

Gesucht: Anständige deutsche Frau, häuslich, ohne Anhang, sucht Platz als Haushälterin. 615 Sedgwick Str., oben.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 211 Orchard Str., hinten, oben.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 166 Clybourn Ave., Hinterhaus, hinten, unten.

Gesucht: Frau sucht Platz zum Waschen und Hausreinigen. 164 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Junge Wittwe, mit 3 Jahre altem Kind, sucht Stelle in kleiner Familie. 1283 W. North Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion!
Donnerstag, den 20. April, um 2 Uhr Nachm., bei der West End Livery, 273 W. 12. Str., werden wir für das Lagergeld auf öffentlicher Versteigerung folgenden Besitz verkaufen: 6 Panel Top Wagen, 2 Expreß-Wagen, 3 Phaetons, 3 Top Buggies, 3 offene Buggies, 1—5 Scheiben Landauer, Geschirre und andere derartige Gegenstände werden für Cash verkauft. Sam'l L. Winternitz, Auctioneer. dimi

Zu verkaufen: Pferd und Delivery-Buggy in gutem Zustand. Hitz, 708 Noble Ave., nahe Lincoln Ave. 17ap1w(oS)

Zu verkaufen: Ein gutes schweres Delivery-Pferd. 1450 Montana Str.

Verkaufe billig, größte dänische Dogge, Prachtexemplar, zuverlässiger Wächter. Habe keinen Raum. Albert, 365 Burling Str.

Zu verkaufen: Guter, großer wachsamer Hund; billig. 1707 N. Western Ave. dmi

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute fast noch ganz neue Mangel (Plätte-Maschine) aus Holz. Preis $10. 813 N. Fairfield Ave. modimi

Zu verkaufen: Folding - Bett mit großem Spiegel. 935 N. Clark Str., Top Flat.

Zu verkaufen: Billig, in gutem Zustande, 6 Monate gebrauchter Acorn Parlorofen, Acornküchenofen, 2 Bettstellen, 2 Gasöfen u. s. w. Nachzufragen 367 Cleveland Ave., 2. Flat. dmi

Uhren, Schmucksachen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gold und Silber gekauft, Schmucksachen auf Bestellung angefertigt. Uhren genau reparirt. M. Stein, 225 Dearborn Str., Zimmer 511. 27mz1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

$35 kaufen ein schönes Rosewood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 13ap1w

Nur $85 für ein feines Hale Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells St. 13ap1w

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Hobelbank mit Schraubzwinger und Draht-Blumenständer. 141 Fowler Str., 2. Floor, hinten.

Zu verkaufen: Ein guter Erhaust Fan, billig. — Benowitz, 1005 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Show Cases, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. Auch Moulding und Glas Shop zu vermiethen für $4 den Monat. 110 Sigel Str., nahe Wells Str. 25mzjsadido2m

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oflj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 3novlj

Regenschirme reparirt—Besondere Offerte für 30 Tage; neue Horn- oder Naturholz-Griffe, 10c; neue Stangen, 10c; engl. Gloria-Bezüge, 60c; Seiden-Gloria-Bezüge, $1; Main Floor. A. M. Rothschild & Co. dimido

Tapezierarbeiten werden schnell ausgeführt. O. Müller, 125—127 Wells Str. didosa

Zu haben: Schwarze Erde umsonst. 1029 Fletcher Str.

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 24mz1mt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Tugendhafte Dame, Wittwe, kath., 36 Jahre alt, von großer stattlicher Erscheinung, hat ein Kind, besitzt schuldenfreies Haus nebst $3000 Baarvermögen, wünscht mit einem gutsituirten Manne zwecks Heirath bekannt zu werden. Diskretion zugesichert. Auskunft schriftlich oder mündlich ertheilt Goetzendorff, 376 E. Division Str. Sprechstunden an Wochentagen bis 9 Uhr, Sonntags bis 6 Uhr Abends.

Heirathsgesuch. Handwerker, 37 Jahre alt, ansehnliche, kräftige Erscheinung, treuherziger, biederer holsteinischer Charakter, kein Trinker, wünscht, weil des Alleinseins müde, mit ehrenwerthem Mädchen oder Wittwe, die ein gemüthliches Heim liebt, bekannt zu werden, zwecks Heirath. Auskunft ertheilt schriftlich oder mündlich G. Kühl, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Zu sprechen 9—9 Abends.

Heirathsgesuch. Eine junge Wittwe ohne Kinder oder älteres Mädchen von 25—30 Jahren, deutsch, katholische Religion zwecks Heirath. Gutes Heim zugesichert. Am liebsten eine vom Lande. Vermittler verbeten. L X 219, Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Männerkrankheiten geheilt. Keine Gebühren für Untersuchung. Abends offen. Dr. Lincoln, 70 Madison Str., Zimmer 4. 8mz,1m,son

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

General Merchandise — Hintze, 88 Washington — $1900, Hälfte Anzahlung — Grocery-, Drygoods- u. Schuhstore mit schönem schuldenfreiem Grundeigenthum in Town von 900 Einwohnern in Indiana.— Oder tausche gegen Chicagoer Grundeigenthum.

Zu verkaufen: Billig, Grocery-Store. 1528 Milwaukee Ave. dimi

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eck-Saloon mit Haus und Lot; gute Lage und Ursache. L. X. 123, Abendpost. dmido

Zu verkaufen: Grocery-, Confectionery-, Schulbücher-, Laundry, Zigarren-, Tabak-, Milch-, Butter-Store; gegenüber einer großen Schule. 2710 Shields Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Butchershop, sehr billig. 26 Osgood Str.

Zu verkaufen: Ein guter Blumenstore auf der Nordseite, billig. Miethe sehr niedrig. Adr.: A. 106 Abendpost.

Wegen schneller Abreise nach Deutschland will ich meinen Saloon mit Wohnung und Halle unter günstigen Bedingungen verkaufen. 2701 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store an der Nordwestseite für $850. Adr. Z. 840, Abendpost. dmd

Zu verkaufen: Eine deutsche und englische Zeitungs-Route. 2410 Wentworth Ave. disa

$150 kauft fein gelegenen Zigarren-, Periodicals- und Confectionery-Store, hübsche helle Wohnräume. 774 Van Buren Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Lunch-Room. — Wäre gut für Restaurant zu vergrößern. Adr.: P 331, Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei in gutem Gange. $25 Miethe. Mäßiger Preis. Zu erfragen 516 29. Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, der beste Eck-Saloon; auch passend für ein Liquor-Geschäft. 611 W. North Avenue.

Zu verkaufen: Guter Butcher-Shop. 299 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Meat-Market, wegen Abreise. Nachzufragen 927 Sheffield Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Candy-Store. 165 Coblentz Str. dm

Zu verkaufen: Saloon, billig für Baar; wegen Krankheit. 979 Milwaukee Ave. dmdosr

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Krankheit; 2 Wagen, ein gutes Restaurant, guter Store. Offerten unter G. H., 238 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute, reelle Bäckerei; bester Vorort Chicagos; günstige Bedingungen; bin verunglückt.— Adr.: Z. 838 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Billig, bis 1. Mai, guter Saloon mit Boardinghaus. Zu erfragen: Peter Hand's Brauerei.

Zu verkaufen: Ein kleines rentables Kosthaus. — 197 E. North Ave.

Zu verkaufen: Hand-Laundry. 220 Clybourn Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Schöner Eck-Saloon. Nachzufragen 738 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, 4 Kannen Milchroute; billig. 1141 Milwaukee Ave. dmi

Muß verkaufen: Etablirtes gutzahlendes Futtergeschäft, wegen Abreise. 731 Milwaukee Ave. 17ap1w

Zu verkaufen: Guter Saloon mit schönem Sommergarten, großer Tanzhalle und Kegelbahn. 1326 Clybourn Ave. 12ap,1w

Zu verkaufen: Ein Fleischgeschäft. 3757 Wallace Straße. 12ap,1w&son

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $5000, für ein erster Klasse Patent. Nachzufragen und zu sehen 6 Park Row, 1. Floor, von 9 bis 12 oder 6 bis 8 Uhr. sondi

Verlangt: Partnerin, Frau mit etwas Geld für Arbeitsnachweisungs-Bureau, muß englisch sprechen. Adr. 3 837, Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 381 Wells Str., alter Stand für Plumber. 9 Wendel Str., mit vollen Saloon-Fixtures. 707 Wells, Ecke Tell Court. 281 und 283 E. Division Str., einfach oder doppel zu niedrigem Rent. Für Einzelheiten spricht vor bei Ernst Stock, 374 E. Division Str. 14ap1w

Zu vermiethen: Saloon-Gebäude, mit 6 Zimmern oben. Südost-Ecke Halsted und Blackhawk Str.; guter Plan. H. W. Schmitt, 121 Michigan Str. dmi

Zu vermiethen: Eine Wohnung mit Stall, Wagen-Platz und Einrichtung für ein gutes Milchgeschäft. Näheres 1912 N. Paulina Str.

Zu vermiethen: Ein helles, freundliches Basement. 657 W. Division Str., Ecke Western Ave.

Zu vermiethen: Zwei 4 Zimmer Flats, hübsch, rein, alles hell (Brick), Nordost-Ecke Fry und Holt, $6 und $7. Auch Store, geeignet für irgend ein Geschäft. Miethe für Store und Stall $15. Schlüssel in Cottage.

Zu vermiethen: Großer verbesserter Store; gute Lage. Niedrige Miethe. 538 Wells Str.

Zu vermiethen: Schöner Store mit Wohnung und Keller; billige Rente. 941 N. Robey Str., Ecke Cortland. dmi

Zu vermiethen: Gärtnerei, nahe Jefferson, 15 Acker gutes Land; krankheitshalber. Näheres 1283 Milwaukee Ave. dimi

Zu vermiethen: Für Saloon und Boardinghaus, dreistöckiges und Basement Brickgebäude. Factory-Distrikt. Billige Miethe für gute Leute. C. E. Bartlett & Co., 80 Dearborn Str. dimi

Zu vermiethen: $10 per Monat. 386 North Ave., 2. Flat. dimi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles Zimmer mit Board an respektablen Herrn. 740 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Frontzimmer von einer Dame; nahe Lincoln Park. Trott, 78 Menominee Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, mit oder ohne Beköstigung; $3.50 die Woche. 147 Schiller Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: 4—5 Zimmer-Wohnung mit Bad für zwei Personen, auf der Nordwestseite, nahe der Hochbahn. C. Neff, 813 LeMoyne Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 9febddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdidosa*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Privatgelder zu verleihen, einige Summen, auf Grundeigenthum, auch zum Bauen. 4, 5, 6 Prozent. P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str., Room 609. 15ap,1w&son

Ohne Kommission Geld zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. R. 4, 59 North Clark Str., Charles Stiller. 8ap,1m,täg&son

$400 zu leihen gesucht auf gute Sicherheit von Privathand. Adr. W. 740 Abendpost.

Die Revenue Loan & Building Association, 79 Dearborn Str., Zimmer 1614, verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, ohne Premium und ohne Kommission. 11ap,tusonlm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, [illegible] und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Zahlungsbedingungen: Ein Viertel des Kaufpreises baar, den Rest nach Belieben in jährlichen Zahlungen innerhalb [illegible] Jahren oder früher. [illegible]

[illegible]

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher", [illegible] Wausau, Wisconsin, [illegible]

Chicagoer Zweig-Office: [illegible] North Ave., Ecke Clybourn Ave. [illegible] des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 [illegible] Abends.
Adresse: [illegible] Koehler, [illegible] North Ave., Chicago, Jll.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 11ap,fadido*

Nachlaß-Verkauf.

160 Acker Farm, 5 Acker Cranberry Land, bringt $500 jährlich, fließender Strom geht durch die Farm, Haus, Stall, 90 bis 50 Acker unter Kultur, 3 Meilen von Stadt, Zentral-Wisconsin, spottbillig. $1200, $600 Anzahlung. — Henry Ullrich, 34 Clark Str., R. 419. 12ap,1w

Farmen! Farmen! Farmen!
Farmen für $250 und aufwärts! 40 bis 160 Acker mit Wohngebäuden, Scheunen und anderen Gebäulichkeiten, Pferde, Kühe, Schweine etc., und Maschinen. Leichte Abzahlungsbedingungen, werden auch genommen gegen Chicagoer Eigenthum. Ullrich, 100 Washington Str., Zimmer 1109. 10ap,eod*

Von Wisconsin retournirt, wo ich persönlich Farmen inspizirt habe, bin ich bereit, dieselben [illegible] Chicago Häuser zu offeriren. Hausbesitzer, welche ihr Eigenthum vertauschen wollen, sprecht vor. A. Bodwig, Südost-Ecke 51. und Loomis Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: 40 Acker Farm in Michigan. Neue Gebäude. 768 Racine Ave.

Gute Farm zu verkaufen oder zu vertauschen. — Zimmer 725, 79 Dearborn Str.

Nordseite.

Zu verkaufen: Gutes Road House an North Clark Straße, in der Nähe des großen Kirchhofes, [illegible] Bedingungen [illegible] Lake View, spottbillig, [illegible] Nicholas Prussing, 775 Southport Ave. fadien

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. [illegible] Milwaukee und Californ[ia] Ave. 51a*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. [illegible] G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosa*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 2 schöne Cottages [illegible] 780 Hendon Str.

Verschiedenes.

Wollt Ihr bauen? Habt Ihr eine Lot? — Wenn nicht, so kaufen wir eine Lot für Euch, in irgend einer Gegend, und bauen ein Haus auf dieselbe, [illegible] 5 Prozent Zinsen [illegible] Architekt, 167 Washington Str., Main Floor.

Zu verkaufen: Meine prachtvolle Residenz [illegible] Ap. A. 199, Abendpost.

Grundeigenthum kauft, verkauft und vertauscht P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str., Zimmer 609. 15ap,1w&son

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.

Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 1. 10aprlj

Otto C. Voelker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann kommt zu Eurem Vortheil [illegible] Möbel, Pianos u. s. w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. [illegible] irgend welchen Verlust; Ihr [illegible] ehrliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. [illegible]

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Otto C. Voelker, Geschäftsführer. Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Hammond Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend andere gute Sicherheit zu den billigsten Raten. [illegible] Theilzahlungen [illegible]

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr offen zur Bequemlichkeit der an der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: [illegible] Lincoln Ave. [illegible] Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, [illegible] Diamanten, [illegible] Office 99 Washington Str., Zimmer 304.

Wenn Ihr Geld braucht und zu einem Freund, so sprecht bei uns vor [illegible] A. H. Williams, 69 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos [illegible] Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 Dearborn Str., Ecke Madison. 11ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 54, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. [illegible]

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Soeben liest sie den letzten dieser Briefe, der nach sehr reiflicher Ueberlegung und mit vielen Pausen zwischen den einzelnen Sätzen geschrieben ist und dem Schreiber mehr Zeit und Nachdenken gekostet hat, als ein großer Journalartikel.

Der Brief lautet:

„Holt Hilt Farm.

„Geliebte Madeline!

„Dein letzter Brief liegt vor mir, und ich schreibe Dir jetzt, nachdem der ganze Haushalt zur Ruhe gegangen und kein Laut als das Ticken der Küchenuhr mehr zu hören ist. So habe ich denn bei Abfassung meiner Epistel, die sehr wichtigen Inhaltes ist, voraussichtlich keine Störung zu befürchten und mache mich ans Werk.

„Vor Allem freue ich mich aufrichtig, zu hören, daß Du Dich wohl und glücklich fühlst, und daß Dein Vater Dir große Beweise seiner Liebe gibt, und daß Ihr Euch nicht mehr fremd gegenübersteht, sondern Euch vortrefflich zusammengefunden habt. Ich hoffe denn auch, seine Zuneigung wird sich stark genug erweisen, um das Geständniß, das Du ihm, und zwar möglichst bald, machen mußt, das Geständniß, daß Du verheirathet bist, zu überdauern. Ich verstehe recht gut, daß Du Dich vor dem schlimmen Augenblicke fürchtest, kann mich vollkommen in Deine Lage versetzen, und begreife, daß es Dir schwer fällt, dies neue herrliche Leben, das Dir wie ein Zaubermärchen vorkommen muß, durch ein Wort zu zerstören. Sollte Dir deshalb der Muth fehlen, das Geständniß, das früher oder später doch einmal gemacht werden muß, selbst abzulegen, so übertrage die Aufgabe mir; laß mich mit Deinem Vater sprechen. Ich bin bereit, den ersten Sturm über mich ergehen zu lassen und die Ausbrüche seines Zorns, mögen sie auch noch so heftig sein, auf mich zu nehmen. Haben wir doch schließlich nichts gethan, dessen wir uns schämen müssen. Hätte ich geahnt, daß Du die Erbin eines Millionärs bist, ich würde, darauf gebe ich Dir mein Wort, nie daran gedacht haben, Dich zu heirathen. Aber die Verhältnisse lagen damals so ganz anders, und ich bot Dir, der Vater- und Heimathlosen, ein Heim, so gut ich's eben zu bieten hatte. Damals schienen unsre Wege nicht in so verschiedenen Richtungen zu liegen, nichts deutete auf die Schranke hin, die sich jetzt zwischen uns erhoben hat.

„Aber nun, meine arme Madeline, stehen wir am Scheidewege! Du mußt Dich schlüssig machen, ob Du nach rechts oder links gehen willst, und hast zwischen mir und Deinem Vater, zwischen Armuth und Reichthum zu wählen. Will Dein Vater nicht glauben, daß Du Deinen Namen gewechselt hast, so müssen wir ihm die Thatsachen beweisen, und verschließt er Dir daraufhin seine Thür, nun so bist Du eben nicht schlimmer daran als vor einem Jahre. Nur möchte ich noch hinzufügen, daß, wenn wir die Aussicht hätten, noch einmal in eine so entsetzliche Lage zu gerathen, wie im vorigen Winter, ich Dir nicht die grausame Zumuthung stellen würde, Dein jetziges luxuriöses Heim zu verlassen und zu mir zurückzukehren.

„Aber die Dinge sehen heute um vieles tröstlicher aus. Ich habe, Gott sei Dank, meine Gesundheit wiedererlangt, bin im Stande, das Brod für uns zu verdienen, und hoffe, daß die Zeit der Noth für immer hinter uns liegt. Nächste Woche gehe ich wieder an die Arbeit. Der Gedanke, hier länger in Unthätigkeit von Deines Vaters Geld zu leben, ist mir unerträglich. Unser ganzer hiesiger Aufenthalt hat zwar nicht so viel gekostet, als Dein Vater, wie Du mir mittheilst, kürzlich für einen Hund ausgegeben hat, aber es ist doch immerhin sein Geld, das zu andern Zwecken bestimmt war und das mir unterschlagen haben. In der letzten Zeit habe ich allerdings nichts mehr davon verbraucht, denn es that sich mir eine neue Erwerbsquelle auf; aber ich wollte, ich wäre erst in der Lage, jeden Pfennig seines Geldes zurückzuerstatten.

„Und so laß uns denn ein Ende machen, liebste Maddie, mit allen diesen Heimlichkeiten und dem ganzen falschen Spiel. Wir haben jetzt wieder festen Boden unter den Füßen, haben zu leben, und ich hoffe zuversichtlich, daß es mir gelingen wird, emporzukommen. Aber wird es Dir auch noch genügen, die Frau eines einfachen Rechtsanwalts zu sein und zu heißen? Gern würde ich Jahre meines Lebens darum geben, könnte ich Dir auch nur den zehnten Theil des Luxus verschaffen, worin Du jetzt schwimmst, aber Diamanten, Equipagen und andre gute Dinge dieser Art sind mir leider unerreichbar. Ich habe Dir nur zu bieten, meine theure Maddie, was man für Geld nicht kaufen kann, ein ungetheiltes Herz, das mit jeder Faser Dir und nur Dir allein gehört.

„So, nun habe ich gesagt, was ich sagen mußte, und erwarte nur eine Zeile von Deiner Hand, um nach London zu kommen und Deinen Vater mit unserm Geheimniß bekannt zu machen. Glaube mir, es ist das einzig Rechte und Richtige. Du kannst das jetzige Doppelleben unmöglich weiterführen, Dein Platz ist bei Deinem Manne und Deinem Kinde.

„Drei Monate sind vergangen, seitdem Du in Holts Wägelchen davonfuhrst, und ich kann Dir versichern, liebe Maddie, daß diese drei Monate mir sehr lang geworden sind. Aber Du hast nun auch Zeit gehabt, das Herz Deines Vaters zu erobern, nach der Richtung hin bringst Du ja, wie ich an mir selbst erfahren habe, in viel weniger Zeit sehr viel fertig, und wenn Dein Vater der Mann ist, für den Du ihn hältst, wird er sich unsern Bitten und Vorstellungen nicht verschließen. Du bist sein einziges Kind, und legt er, wie Du sagst, auf Geburt und gute Familie großes Gewicht, so dürfte der Name Wynne ihm nicht mißfallen. Wir gehörten im zwölften Jahrhundert zu der englischen Baronie, und das Recht auf diesen Titel ist nicht erloschen, sondern die Familie kann ihn jeden Augenblick wieder aufnehmen.

„Aber mein Licht geht zu Ende, und ich muß schließen, obgleich ich noch stundenlang schreiben könnte. Für den Fall, daß ich nicht ganz klar gewesen sein sollte, wiederhole ich nur noch einmal, daß ich Dich vor Allem um die Erlaubniß bitte, Deinen Vater von unsrer Verheirathung zu unterrichten. Nur eine Zeile von Dir, und ich komme sofort nach London.

In treuer Liebe
Dein Laurence.

„Nachschrift: Denke nicht, ich wollte mich darüber beklagen, daß Du es nicht möglich gemacht hast, einmal zu uns herauszukommen. Ich begreife, daß Dein Vater, der keine Beschäftigung hat, viel zu Hause ist, Dich dann um sich zu sehen wünscht und über die vier Stunden, welche ein Besuch hier immerhin beansprucht, vielleicht Rechenschaft verlangen würde. Du wirst nicht den Muth gefunden haben, ihn zu belügen und zu hintergehen. Bitte, geliebte Madeline, thue das überhaupt nie mehr und nach keiner Seite hin. Eine Drahtnachricht von Dir, und er kennt bis morgen Abend die ganze Wahrheit."

Madeline las diesen Brief langsam und wechselte dabei mehreremal die Farbe. Einige Sätze überlas sie sogar mehreremal, und als sie zu Ende war, fing sie nochmals von vorn an. Dann faltete sie den Brief zusammen, steckte ihn wieder in den Umschlag, legte ihn in ihren Toilettenkasten und zog den Schlüssel ab.

Wie aufgeregt sie war, spiegelte sich auf ihrem Gesicht, als sie ans Fenster trat und dort, mit ihrem Uhrgehänge spielend, stehen blieb. Ihre Wangen waren geröthet, und eine Falte lag zwischen ihren Brauen.

Daß Laurence auch gar so ungeduldig war! Warum ließ er ihr nicht Zeit? Was waren einem Manne, wie ihrem Vater gegenüber, drei Monate? Und war es wirklich schon drei Monate her, daß sie von Laurence Abschied genommen hatte? Ja, es war im April gewesen, und jetzt stand man schon im Anfang Juli.

Ihre Augen wanderten langsam durch das elegante Zimmer mit den blaßblauen Seidengardinen, den Möbeln von Rosenholz und den persischen Teppichen, schweiften dann über den Toilettentisch mit den silbernen Flaschen. Büchsen und Bürsten, über den Spiegel mit seinem Behange von echten Spitzen und über die Etuis von Parfümerien. Und nun versetzte sie sich voll Schauder und Grauen in Gedanken zurück in das ärmliche kleine Gemach am Solferinoplatze Nr. 2, in das Gemach mit den wackligen Stühlen, dem winzigen Spiegel, dem Wasserkruge ohne Henkel! Einen Augenblick später stand sie wieder vor dem Toilettentische und betrachtete ihr Bild in dem kostbaren venetianischen Glase. Wie ganz anders sah sie jetzt aus, als jene abgehärmte, schäbige Frau Wynne, welche die Sklavin eines kranken Mannes und eines schreienden Kindes war, auf deren jungen Schultern die ganze Last des ärmlichen Haushaltes lag und die ebensowenig eine Hoffnung auf die Zukunft im Herzen, wie einen Pfennig Geld in der Tasche trug.

Hier sah sie das in blühender Gesundheit und im Glanze ihrer voll entwickelten Schönheit strahlende Fräulein West vor sich. Ihr üppiges Haar war von der geschickten Hand Josephines graziös geordnet, die schöne, schlanke Gestalt durch ein einfaches, aber tadellos sitzendes Kostüm, das ein kleines Vermögen kostete, noch mehr gehoben. Die kleine Uhr in ihrem Gürtel war mit Diamanten besetzt; ebensolche Steine blitzten an ihren Fingern. Sie kam soeben von einem köstlichen Frühstück, bei dem zwei gepuderte Diener und der wie ein geistlicher Herr aussehende Tafeldecker sie bedient hatten, eine glänzende Equipage hielt, ihrer wartend, vor der Thür, und durch das offene Fenster konnte sie das ungeduldige Stampfen der Rassepferde hören, die sechshundert Guineen kosteten.

Madeline stand eben im Begriff, zu der Tochter eines Earl zu fahren, die sie bei einem bevorstehenden Feste bemuttern wollte. Sie wußte bereits aus Erfahrung, daß sich dabei viele, viele Köpfe voll Bewunderung nach ihr umdrehen würden, und sie ließ sich so gern bewundern. Auch hatte sie in den letzten Monaten ein ihr früher ganz unbekanntes Wohlgefallen an Festen und Lustbarkeiten in sich entdeckt; und nun verlangte Laurence, sie sollte so mir nichts dir nichts alledem entsagen, den Schleier von ihrem Geheimnisse reißen und wieder als schäbige, demüthige, unbedeutende Frau Wynne, als das Weib eines unbeschäftigten Advokaten leben und dastehen.

Daß sie Laurence treu und ergeben blieb, verstand sich von selbst; es konnte ja nie, nie anders zwischen ihm und ihr werden. Aber dieser gräßliche Kontrast zwischen den ehemaligen Verhältnissen und den jetzigen! „Nein, er muß mir noch etwas Zeit lassen, er muß! Ich muß mich noch ein wenig des Lebens freuen dürfen!" schloß sie ihr leidenschaftliches Selbstgespräch. „Wenn Papa erst alles erfahren hat, bin ich, das weiß ich mit Bestimmtheit, wieder arm und mittellos wie vorher und werde nie wieder in eigener Equipage fahren, nie wieder eine Pariser Toilette tragen."

(Fortsetzung folgt.)

Die russische Butterwoche.

Petersburg, 24. März.

Vorüber ist endlich auch der russische Karneval, die Butterwoche mit ihrem Trubel und den unvermeidlichen „Blini"-Gelagen. Der Winter hatte ein Einsehen gehabt und brachte uns während des „Masljenniza", wie die Butterwoche russisch heißt, schönes, frostklares Wetter bei guter Schlittenbahn, so daß die üblichen Troikafahrten kein Ende nehmen wollten, und die braven „Jamschtschiki", die Troikakutscher, mit Recht das russische Sprichwort: „Auch in unserer Straße ist heute Feiertag!" zitiren konnten. Ja, diese Troikafahrten . . . Da kam sie an jenem verhängnißvollen Freitag in der Butterwoche zu mir hineingerauscht, die elegante und lustige junge Hausfrau von oben, in deren über meinem Schreibzimmer gelegenen Salon das Tanzen und Musiziren zu meinem Entsetzen schon vier Tage kein Ende nehmen. „Ist das nicht ein Skandal, lieber Freund, Sie sitzen hier am Schreibtisch und kritzeln irgend ein völlig überflüssiges Zeug zusammen, während Sie doch bei uns Blinnis essen sollen, und die Troikas schon bestellt sind, machen Sie schnell, daß Sie in den schwarzen Rock kommen, Blinnis und Troikas darf man nicht kalt werden lassen." Ich wollte die Gnädige um Aufklärung bitten, was sie unter einer kalten Troika verstehe, doch wurde mir weiteres Fragen verboten, und hinauf ging es zu den „Blinnis". — Haben Sie schon einmal Blinni in einem russischen Hause gegessen? Nein? . . . Das muß erlebt werde! Gehen wir also ein wenig zur Naturgeschichte des „Blin" — Plural „Blinni" über. Der Blin ist ein etwa 15 Zentimeter im Durchmesser zählender, sehr lockerer, leicht gebräunter Pfannkuchen, der aus Hefe aus zwei Drittel Weizenmehl und ein Drittel Buchweizenmehl mit ein wenig Milch gebacken wird. Dieser, wenn er locker gerathen ist, äußerst schmackhafte Pfannkuchen ist das wahre russische Nationalgericht während der Butterwoche. Auf jedem Tisch, bei Hoch und Niedrig, gibt es während der Masljenniza diese Blinnis, und die Hausfrauen setzen einen besonderen Ehrgeiz daran, daß ihre Blinnis „ganz besonders gut" gerathen sind.

Die Blinnis werden mit allen möglichen raffinirten und einfachen Zuthaten genossen. Auf einem gut besetzten Butterwochentisch herrscht in diesen Zuthaten reiche Abwechselung. Da ist zunächst die conditio sine qua non der Blinnischmauserei — die unvermeidliche geschmolzene Butter und die ebenso wichtige sauere Sahne. Hiermit werden gewöhnlich die ersten Blinnis in's Jenseits befördert. Dann folgen schon die feineren Zuthaten, wie feine gehackte Heringe mit sauerer Sahne vermengt, geräucherter Lachs und geräucherte „Semga", ein besonders delikater geräucherter Fisch, der während der Butterwoche in Tausenden von Puds vertilgt wird, gesalzener Kaviar und schließlich die Krone des Ganzen — der feinste Astrachaner frische Kaviar, das einzig würdige Seitenstück zum kulinarisch vollendeten „Blin". Im Verspeisen der Blinni erreichen nationale Russen — besonders die Kaufleute Moskaus — eine Virtuosität, die an's Fabelhafte grenzt. Berge von Pfannkuchen, Schüsseln voller Kaviar verschwinden mit unheimlicher Geschwindigkeit vom Tische, an dem „Kusjma Kusjmitsch", der Typus eines nationalen Kaufmannes, speist, und werden mit ansehnlichen Quantitäten des „Wässerchens" — wie der Russe gemüthlich den nationalen Branntwein bezeichnet — hinuntergespült. Hat Kusjma Kusjmitsch schließlich nach stundenlangem Essen und Wässerchentrinken Dutzende von Blinnis „eingepackt" und dazu ein unheimliches Quantum von „Wodka" im Leibe, so wird er erst „gemüthlich". Die Troikas kommen vorgefahren, und die ganze Gesellschaft bricht zur Fahrt in die außerstädtischen Restaurants mit Musik auf, wo Chöre von Zigeunerinnen und Tingeltangelkünstlerinnen das Herz Kusjma Kusjmitschs erfreuen und ihn sogar veranlassen, den Beutel zu öffnen. Bei solchen Gelegenheiten kommt es dem sonst sehr kargen russischen „Kupitz" auf's Geld nicht an. Die „Schiputschka", das ist das schäumende Wässerchen, der Champagner, fließt in Strömen, alles was sich im Lokal befindet, wird bewirthet, und Tausende von Rubeln werden an einem Abend verjubelt. Bezahlt wird Alles ohne Widerrede — oft zertrümmert nämlich Kusjma Kusjmitsch, wenn er lustig sein will, Krystall und Spiegel, überhaupt Alles im Restaurant, was nicht niet- und nagelfest ist, und zerschneidet die Möbelüberzüge, Portieren und Teppiche in Fetzen. „Wir sind fröhlich — sagt er dann von sich — uns kommt es auf's Geld nicht an; wir wollen uns amüsiren, das Meer geht uns nur bis an die Knie." Wenn die Rechnung gemacht wird, und der Saal einem Schlachtfelde gleicht, bezahlt Kusjma Kusjmitsch, ohne mit den Wimpern zu zucken, was der Restaurateur fordert: die Zahlung erfolgt jedoch durch einen Check, da Kusjma, wenn er „sich ergeht", wie der Kunstausdruck heißt, vorsichtigerweise kein baares Geld mitführt. Nach einigen Tagen steht derselbe Kusjma Kusjmitsch in seinem Laden und feilscht mit den Käufern um einen Kopeken auf ein Pud Eisen. Es ist die „breite russische Natur", die solche paradoxe Erscheinungen erklärlich macht, vereint mit brutaler asiatischer Rohheit, die ab und zu hervorbrechen muß, wenn Kusmja Kusjmitsch aus dem täglichen geschäftlichen Geleise heraustritt und über die Schnur schlägt.

Wie der Kaufherr seine Butterwoche im Großen feiert, so treibt es der kleine Mann, der Handwerker, Fabrikarbeiter oder Dienstbote im Kleinen. Der oft genug sauer ersparte Groschen wird fröhlich verjubelt, und tagelang kommt diese Bevölkerungsklasse aus dem Rausch nicht heraus. Der leidige Branntweinteufel thut es den Leuten an. Wer am Schluß der Butterwoche Sonnabend oder Sonntag Abend durch die Straßen Petersburgs flannirt, wird as Bild, welches sich ihm darbietet, kaum vergessen. In Straßen, die näher zu den Fabrikrayons liegen, begegneten wir positiv weit mehr betrunkene Leute, als nüchterne, und die Hausknechte hatten alle Hände voll zu thun, um die vom Alkohol besiegt Daliegenden in das nächstgelegene Polizeirevier zu schaffen. Diese letzteren Lokale waren in der Nacht auf Montag überfüllt mit Individuen, die für todt betrunken auf der Straße aufgelsen wurden.

Das Treiben auf dem Newski Prospekt am Abend der „Proschtschaljnoe Woskresenje", des sogenannten „Abschiedssonntags", wie der letzte Tag der Butterwoche genannt wird, war auch wenig erbaulich. Die Jugend beiderlei Geschlechts, meist in äußerst animirter Stimmung, trieb es recht arg, und die heilige Nagaitenpolizei schloß ein Auge zu oder auch beide. Wo es galt, Studenten zu peitschen, war die Hermandad vor einigen Wochen schnell bei der Hand; der süße, allerdings oft gut gekleidete Pöbel aber durfte in seinem kannibalischen Wohlbehagen am letzten Butterwocheabend nicht gestört werden.

Die seit einigen Jahren bestehende Gesellschaft zur Förderung der Volksnüchternheit thut hier in Petersburg ihr Möglichstes, der Trunksucht zu wehren. So arrangirt diese Gesellschaft während der Weihnachtsfeiertage, der Butterwoche und des Osterfestes billige Schaustellungen und Aufführungen in der riesigen Michael-Menage, die auch vom Volke viel besucht werden. Die in der Menage befindlichen Bufets dürfen natürlich keinen Branntwein verkaufen, sondern es wird als Getränk Bier oder Apfelwein verschänkt; indessen nützt diese Maßregel wenig. Des billigen Vergnügens wegen besuchen die Leute die Manege, betrinken sich jedoch nachher desto schneller. Es ist aber immerhin gut, daß dem Volke für ein Eintrittsgeld von 10 Kopeken ein passendes Vergnügen geboten wird, und es ist erstaunlich, wie viele verschiedene Vorstellungen die Nüchternheitsgesellschaft in der Manege vereinigt. Da wird an einem Ende des mächtigen Raumes ein Theaterstück, sei es „Der Revident" oder „Taras Buljba" aufgeführt (insbesondere das letztere rührt die aufmerksame Menge bis zu Thränen, wenn der alte Kosak Taras seinen verrätherischen Sohn eigenhändig erschießt); in einer anderen Ecke der Manege kommt ein Märchenstück zur Aufführung, das die Kinder ergötzt; hier spielt ein Militärorchester, dort tritt ein kleinrussischer Sänger- und Tänzerchor auf, dessen „Kosatschek" jubelnden Beifall findet und Vielen derartig elktrisch in die Beine fährt, daß sich auch in der Zuschauermenge Tänzer finden, die es den auf der Bühne Befindlichen nachthun wollen. Auf einer anderen Bühne produziren sich Balalaikaspieler oder ein weiblicher Chor.

Mitten in der Manege ist ein Glaspavillon mit einer appetitlichen Garküche aufgebaut, hinter deren Fenstern weißbeschürzte Köche fungiren. Wir treten heran und lassen uns für 3 Kopeken zwei Blinnis geben, die gar nicht übel sind. Fleischpiroggen kosten 2 Kopeken das Stück, und für 10 Kopeken kann man sich ein Rinderkotelette oder Leberklöße vorsetzen lassen. In der Manege geht es ganz ordentlich her, da Betrunkene, die sich unangenehm bemerkbar machen, sofort an die Luft gesetzt werden. Nicht so ist auf dem Ssemjonowplatze, wo die sogenannten „Balagany", die Volkstheater, aufgebaut sind. Da herrscht natürlich ein viel ungebundeneres Treiben, und man merkt, daß hier die echte „Schirokaja Nasljenniza", die weite, freie Butterwoche, gefeiert wird. Aus den Karoussels und Theatern tönt die Musik in lustigen Weisen, in der winterlichen Sonne glitzern die Eisrutschberge, komisch verkleidete Greise und Bajazzi laden zum Besuche der Balagany ein und reißen ihre unmöglichen Witze. Ssamowary und Garküchen, Trödler und Händler versammeln um sich eine bunte Menge, und das Ganze bietet ein hübsches Bild muntersten Volkslebens. Seit die „Balagany" vom Marsfelde verbannt sind, haben sie jedoch viel von ihrem fröhlichen Reize verloren, da das gute Publikum den entlegenen Platz, auf dem sie sich jetzt befinden, ungern aufsucht und das Interesse an diesen Volksfesten im Schwinden begriffen ist.

So ist denn die Butterwoche vorüber, und die Fasten haben begonnen. In der ersten Fastenwoche darf in Petersburg kein Theater gespielt werden, kein Konzert darf stattfinden, Alles ist todt, selbst in Privathäusern hört man keine Musik! Es ist der große Katzenjammer in dieser unheimlichen Stille symbolisirt. Selbst über meinem Schreibtisch in der Wohnung der jungen lustigen Hausfrau, deren Blinnis übrigens ausgezeichnet waren, ist's still wie in einem Vesta-Tempel, während sonst dort der Heidenlärm nie aufhörte. Soll ich Ihnen noch von jenem Butterwochenfreitag und der fröhlichfeuchten Troikafahrt durch den winterlichen bereiften Wald unter dem herrlichen, sternfunkelnden Himmel der nordischen Winternacht erzählen? Welch' ein Vergnügen, in warme Pelze und Decken eingehüllt, im breiten Troikaschlitten ruhend, die munteren Pferdchen unter lustigem Schellengeläut ausgreifen zu sehen —ringsum der stille, geheimnißvoll eingeschneite Wald, die bleiche Mondessichel, wie ein einsames Wahrzeichen zwischen den Gipfeln der Riesentannen hervorlugend. „Nicht wahr, das ist doch netter, als in der Stube unnützes Zeug für die Zeitung zu schreiben; danken Sie mir, daß ich Sie herausgezogen habe aus Ihre Höhle", sagte die junge Frau in ihrer lustigen Weise. Und ich danke ihr . . . war es doch „Masljenniza"! Schirokaja Masljenniza!

Nur für Morgen.

Morgen, Mittwoch, verkauft Siders Fair, 285 Ost North Ave., Vorhänge, werth $1.75, für 98c; die $5.00 Sorte für $1.98; $3.00 Sorten für $1.45.

Von Robinson Inseln in der Südsee.

Das englische Kolonialamt schickt alljährlich nach den Cocos-Keeling-Inseln und der Weihnachtsinsel einen Beamten ab, der diesen entlegenen Eilanden einen Besuch abstatten muß. Diesmal ist ein Beamter zu der neun englische Meilen langen und ebenso viele Meilen breiten Weihnachtsinsel gefahren und hat die Zahl der Einwohner auf 44 festgestellt. 14 davon sind baulamesische Kulis, die aus Indien auf drei Jahre mit Vertrag eingeführt wurden. Es sind wilde, häßliche Gesellen, und nicht weniger als 17 Cocos-Boys, d. h .von den Cocos-Inseln hierher verpflanzte Männer sind nöthig, um die Bantamesen zu überwachen und zu verhindern, die anderen Bewohner zu ermorden. Zwei britische Familen wohnen auf der Insel anscheinend ohne Furcht vor Ermordung. Die Cocos-Insulaner sehen ungeheuer stumpfsinnig aus. Der Beamte hat den Bantamesen den Vorschlag gemacht, ihre Frauen herüberzubringen, aber sie haben das Anerbieten abgelehnt. Sie sehen die Trennug von ihren Frauen als eine Erhohlung an. Nach einer 66stündigen Fahrt landete der britische Beamte auf den 700 Meilen entfernten Cocos-Inseln und fand dieselbe Bevölkerung vor, stumpf aussehende Cocos-Boys und Bantamesen mit Galgengesichtern und dieselben Zustände, dasselbe eintönige Leben. Hier gibt es eine mohamedanische Schule, aber keine Schüler, und eine Moschee, in der nur der Imam thront. Es ist kein glückliches Dasein, aber elend ist es auch nicht; es gibt nur eine Klage, daß man nichts thut als arbeiten, essen und schlafen, ein bischen Tanz abgerechnet.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, den 31. März 1899.

Paraprapħ 14.

Wir leben mitten im Absolutismus. Alle Welt las gestern im Amtsblatte der Wiener Zeitung, daß sich die Regierung auf Grund des §14 die „Ermächtigung" ertheilt habe, bis zum 30. Juni 1899 die Steuern einheben zu lassen, und das Budget zu bewilligen; und keine Aufregung, nicht die geringste Bewegung ist darob zu verspüren. Die Blätter registriren einfach die Thatsache, die doch eigentlich ein neuer Beweis für den völligen Stillstand der Verfassung ist, wie einen selbstverständlichen Akt der Exekutivgewalt.

Wie tief das politische Selbstbewußtsein sogar bei sogenannten Deutsch-oppositionellen ist, zeigt ein Beschluß des niederöster. Landtages. Durch eine Resolution sollte derselbe seine Stellungnahme gegen die Sprachenverordnungen und gegen die Anwendung des §14 zum Ausdrucke bringen. Die Regierung erklärte sich bereit, in die Debatte über den ersten Punkt einzutreten, und schuf auf diese Weise die Gelegenheit, ihre Ansicht offiziell zum Ausdrucke zu bringen.

Nach dieser erscheint der Plan, neue Sprachenverordnungen auf Grund des §14 zu erlassen, trotz der gegentheiligen Dementis wieder an Raum gewonnen zu haben, wobei allerdings auf das Nachgeben der einzelnen Parteien gerechnet wird. Da aber zur Verwirklichung dieser Absicht der §14 unbedingt nöthig ist, konnte sich die Regierung einen Protest gegen denselben nicht gefallen lassen, und der gefügige Landtag, das heißt, dessen christlich-soziale Majorität, ließ auch über Antrag des Prinzen Lichtenstein den Protest gegen den §14 fallen, wobei im Gegentheile zum Ausdruck gebracht wurde, daß ein „Nothventil" für das Fortbestehen der Staatswirthschaft bestehen müsse. So sieht es in Oesterreich mit dem Widerstand gegen den Absolutismus aus.

Prager Gemeindewahlreform.

Das demagogische Treiben der Wiener Machthaber hat die Prager Stadtväter nicht ruhen lassen. Auch sie wollten sich eine billige Reklame nicht entgehen lassen und heckten eine Wahlreform aus. Wie dieselbe aussieht, braucht man eigentlich gar nicht auszuführen, da ja alle Wahlreformen in Oesterreich lediglich im Anhängen einer neuen Kurie bestehen. Die Wiener Wahlreform hob allerdings die Wahlkörper auf und schuf ein allgemeines Wahlrecht, aber aus den derzeitigen Verhandlungen des Landesausschusses mit der Regierung ergibt sich, daß das nur eitler Schwindel war, und die Wahlkörper aufrecht erhalten bleiben. Die Prager Tschechen machen aber ihre Sache noch besser. Sie erhöhen einerseits den Cenoni für die privilegirten Kurien und verlangen für die neue Kurie nicht nur eine 3jährige Seßhaftigkeit in der Prager Gemeinde, sondern auch die Zuständigkeit zu einer böhmischen Gemeinde. Die letzte Bestimmung ist ein Kompliment für das böhmische Staatsrecht. Es wäre müßig, sich weiter mit dieser Mißgeburt einer Wahlreform zu beschäftigen, die doch wieder nur darauf berechnet ist, die unteren Klassen um ihr Wahlrecht zu betrügen.

Vermählung des Kaisers.

Die Gerüchte einer bevorstehenden Vermählung des österreichischen Kaisers gewinnen täglich an Konsistenz. Daß an der Sache etwas Wahres ist, geht schon daraus hervor, daß Wiener Journale des Gerüchtes Erwähnung thun, ohne konfiszirt zu werden, und nicht nur den Namen der Braut, sondern auch den Hofstaat der künftigen Kaiserin zu nennen imstande sind. Als Braut wird einerseits eine Herzogin von Parma, anderseits eine Herzogin von Bourbon bezeichnet.

Der Zweck der etwas ungewöhnlichen Vermählung ist nach den Gerüchten in der Frage der Thronfolge zu suchen, welche hierdurch eine günstige Lösung erfahren soll.

Für die große Anzahl der öster. Erzherzoge wäre diese Entscheidung des Kaisers allerdings kein Kompliment.

Jacob Rothberger.

der Wiener Schneider, ist gestern gestorben. Das Riesen-Konfektionshaus am Stephansplatze, das als Wahrzeichen eine Scheere trägt, gibt Zeugniß von der Thätigkeit dieses Mannes, der sich vom Schneidergesellen zum Groß-Industriellen emporgearbeitet hat.

Es sterben oft Leute, die ebenso begütert waren, und deren Kapital ebenso viele Arbeiter zur Fron zwangen, ohne daß die Oeffentlichkeit davon Notiz nehmen würde. Mit Rothberger ist es anders. denn an seinen Namen knüpft sich ein Stück Wiener Wirthschafts-Geschichte, er hat, wie selten Einer, die kapitalistische Entwicklung unserer Stadt persönlich beeinflußt, der Name Rothberger bedeutet den Sieg der manufakturmäßigen Großproduktion auf dem Gebiete, das bis in die letzten Jahrzehnte ein unbezwingliches Bollwerk des Kleinhandwerkes zu sein schien. Mit geringen Mitteln hat Rothberger den Kampf gegen das Alte begonnen, aber seiner kapitalistischen Unternehmungsluft war der Mangel an Reichthümern keine Schranke.

Der Erfolg blieb ihm nicht aus; der zünftige Kleingeist seiner Handwerks-Genossen unterlag und der Schneidermeister Rohtberger wurde Großindustrieller, der die Branche beherrschte und die kleinen Produzenten von sich abhängig machte. Rothberger hat in Wien die große Konfektion begründet, und das ist eine Thätigkeit, die ihm das Wiener Kleinbürgerthum sicherlich nicht hoch anrechnen wird. In seinem Wirken spricht sich die revolutionäre Kraft des Kapitals aus, die ganz unabhängig ist vom persönlichen Werth. Unternehmungen, wie sie Rothberger begründet, sind ebenso eine Folge der Entwicklung einer Stadt, wie sie diese Entwicklung selbst darstellen.

Branntweinpest in Frankreich.

Das furchtbare Umsichgreifen des Alkoholismus in der Normandie und der Bretagne, deren Branntweinverbrauch der größte in ganz Europa ist, wird in einer im „Bulletin medical" veröffentlichten Studie des Dr. Raoul Brunen bezüglich der Frauen in Rouen und Umgebung durch Statistiken und Beispiele bewiesen. Darnach betrinken sich die Arbeiterinnen in den Spinnereien zwar selten, vergiften sich aber durch regelmäßiges Schnapstrinken. Sie leben sozusagen außer dem Hause und essen da, wo es ihnen am bequemsten erscheint. Am Morgen nehmen sie Kaffee und Kognac zu sich; um 11 Uhr kaufen sie für 25 Centimes (5 Cents) Häringe oder Zervelatwurst und für 50 Centimes Kaffee und Kognac. So machen's die jungen wie die alten. Die Frauen, die zu Hause bleiben, sind noch mehr dem Alkoholismus ergeben. In neun Häusern von zehn steht die Branntweinflasche vom frühen Morgen an auf dem Tische und den ganzen Tag über „schluckt" die Frau aus derselben. Nach den Aussagen der Fabrikbesitzer und Werkmeister trinken die Arbeiter, dank den getroffenen Vorbeugungsmaßregeln wenig, ihre Frauen zu Hause aber um so mehr und drücken so dem Nachwuchse den verhängnißvollen Stempel des Alkoholismus auf.

Ein Uebelstand ist es überhaupt in der ganzen Normandie, daß die Frauen überall zu trinken finden, beim Krämer, beim Kohlen-, beim Gemüsehändler etc. Natürlich häufen sich so die Schulden und das Elend zieht in die Familien ein trotz dem ausreichenden Verdienste des Mannes. Besonders dem Trunke ergeben sind die Hausmeisterinnen und die Dienstmädchen. In dem Buche einer 20jährigen Köchin fand man ein Verzeichniß, demzufolge sie seit langer Zeit täglich 12—16 Gläser Schnaps zu sich nahm. Die Frauen, die Unterstützungen von den Wohlthätigkeitsbureaus erhalten, geben täglich einen Frank und mehr für Alkohol aus. Man kennt Bettlerinnen in der Normandie, die täglich einen Liter Sprit trinken und fast garnichts essen. Es wird von den Frauen übrigens nicht nur Schnaps, sondern auch viel Absinth und Wermuth getrunken. Es ist durchaus Brauch, daß der Mann den Kognac (Sprit) zum Kaffee in einem kleinen Glase, die Frau aber in einer Tasse zu sich nimmt.

Die schlimmsten Säuferinnen sind die „Soleils" von Rouen, Frauenzimmer, die mit den Hafenarbeitern zusammenleben. Die meisten derselben sind von Morgen bis in die Nacht hinein sinnlos betrunken. Unter den Kleinbürgerinnen und im Geschäft angestellte Mädchen und Frauen ist gleichfalls der Alkoholgenuß, wenn natürlich auch in weniger starken Dosen, verbreitet. Auf dem Lande trinkt alle Welt maßlos, nicht zum mindesten die Frauen. Alle Landärzte stimmen in der Versicherung überein, daß die Trunksucht auf dem platten Lande in der Normandie, wie in der Bretagne, in stetiger Zunahme begriffen ist. Sie schreiben diese Thatsache in erster Linie dem Privileg der Eigenbrenner zu, das die Verbreitung elendesten Fusels zu billigen Preisen fördert. Unter den Kleinbauern wüthet die Trunksucht furchtbar, sodaß der Wohlstand sichtlich schwindet und die Rasse körperlich und geistig immer mehr herabgeht. Dr. Brunen warnt zum Schlusse vor den von den Pariserinnen so stark bevorzugten normannischen Ammen, die fast alle dem Alkoholgenusse stark ergeben sind.

Notizen.

Reinigungsmittel für unsaubere Filzhüte. Man mischt 5 Eßlöffel Salmiakgeist, 5 Eßlöffel starken Spiritus und $1\frac{1}{2}$ Eßlöffel Kochsalz unter kräftigem Schütteln in einer Flasche, feuchtet mit dieser Flüssigkeit einen Wolllappen, reibt Flecke und Schmutzränder damit ab und trocknet mit einem leinenen Tuch nach.

Baumwolle von Leinen zu unterscheiden. Man durchtränke je eine Stoffprobe von Leinen und Baumwolle mit Provenceröl. Hierbei stellt sich heraus, daß Leinwand transparent wird wie Oelpapier, während Baumwolle undurchscheinbar bleibt. Auch beim Reißen unterscheiden sich die beiden Stoffe: Gutes Leinen reißt sich gar nicht, mindestens aber sehr schwer; wendet man jedoch Gewalt an, so zerreißt es unregelmäßig, sodaß die an der Rißfläche hervorstehenden Querfäden ungleich lang sind. Baumwolle hingegen reißt glatt und regelmäßig

Uhrmacher-Geheimzeichen.

„Was? Sie sagen, meine Taschenuhr muß gereinigt werden? Das ist mir eine schöne Geschichte, — erst vor ein paar Monaten habe ich sie bei Ihnen zum Reinigen gelassen!"

Solche oder ähnliche Worte hat schon gar mancher geehrte Kunde und manche schöne Kundin dem Gehege ihrer Zähne entfliehen lassen, wenn die Uhr nicht gehen wollte oder nicht „fortschrittlich" oder vielleicht allzusehr „fortschrittlich" gesinnt war, und der Uhrmacher, resp. Juwelier die obenerwähnte Erklärung gegeben hatte. Darauf aber kam es manchmal vor, daß der Kunde sehr verblüfft wurde, wenn der Uhrmacher, nachdem er nochmals den Zeitmesser in die Hand genommen und mit einem winzigen Vergrößerungsglas geprüft hatte, ganz gelassen z. B. antwortete: „Diese Uhr ist bei uns im Dezember 1896 gereinigt worden und seitdem nicht mehr in unseren Händen gewesen."

Bei solcher Gelegenheit erfahren die Betreffenden meist zum ersten Male, daß auch unsere Uhrmacher zu den Gewerben gehören, welche ihre geheimen Zeichen haben. Wenigstens gilt dies von den allermeisten, und sie bringen solche Zeichen auch an denjenigen Taschenuhren an, die nur zur Ausbesserung einmal in ihre Hände gekommen sind. Diese Zeichen, die sich mit unbewaffnetem Auge gar nicht erkennen lassen, stimmen allemal mit einer bestimmten Zahl überein, die in ein Buch eingetragen wird, und neben dieser Zahl ist dann im Buch vollständigere Auskunft verzeichnet, auf die man jederzeit zurückgreifen kann, wenn nicht etwa das Buch selber zerstört oder abhanden gekommen ist! Wer daher nachträglich etwa Vergünstigungen herauszuschlagen sucht, auf die er geschäftlich keinen Anspruch hat, kann solcherart leicht „auf's Trockene gesetzt werden." So versichern wenigstens Uhrmacher selber. Freilich kann es ein erfahrener Uhrmacher für sich selbst auch ohne dies ungefähr beurtheilen, wie lange ein Chronometer nicht mehr gereinigt worden ist.

Dabei haben noch keine zwei Uhrmacher dasselbe System; bei jedem sind die Zeichen anders, und die Buch-Bemerkungen sind mehr oder weniger vollständig. Aber stets ist das System ein derartiges, daß es für den erwähnten Zweck genügt, resp. als Beweismaterial benutzt werden kann. Uebrigens kann diese Einrichtung auch noch in anderer Beziehung von Werth sein: denn nicht selten können verlorene oder gestohlene Taschenuhren nur mittels dieser Geheimzeichen identifizirt werden.

— Stoßseufzer. — Baron: „Ach, Gräfin, wir sind doch alle Staubhochwohlgeborene!"

— In der Küche. — Madame: „Wie, Ihren Bräutigam lassen Sie die Gans einkaufen?" — Köchin: „Na, der hat doch am meisten Interesse daran, daß er eine gute bringt!"

— Schlagfertig. — Student: „Kommen Sie mal her, Marie, ich will Ihnen etwas feines erzählen, aber ganz leise!" — Kellnerin: „Das können Sie auch laut sagen!" — Student: „Nee, geht nicht, kommen Sie, leihen Sie mir mal Ihr Ohr!" — Kellnerin: „Na, wußt' ich's doch, daß Sie wieder was gepumpt haben wollten."

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.
Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn.

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Offices, 101 Adams Street.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



